

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952**

262 (10.11.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Berechnungswert: Tagl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustelgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.00, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Handmann
gegründet 1890



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Südbau

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 22. auf den Monatsverträgen angenommen werden

4./58. Jahrgang

Montag, den 10. November 1952

Nr. 262

Tagung der Deutschen Union

Karlsruhe (UP). In der Jahreshauptversammlung der Deutschen Union in Karlsruhe wurde der bisherige Vorsitzende Dr. Walter Richard (München) wieder gewählt. In einer Presseerklärung wurde betont, daß sich die Deutsche Union „in keiner Form mit dem Nationalismus von links und rechts solidarisch erkläre“; sie werde konsequent ihren antibolschewistischen Kurs fortsetzen. Politische Gespräche mit Hausleiter seien seitens der Deutschen Union unmöglich. Über Gespräche mit dem ehemaligen Innenminister Dr. Heilmann könne noch keine Erklärung abgegeben werden.

Erzbischof Wendel inthronisiert

München (UP). Der 51jährige bisherige Bischof von Speyer, Dr. Joseph Wendel, nahm am Sonntag vormittag in Münchener Frauenheim den Stuhl des Heiligen Korbinian ein. Die Inthronisationsfeier, an der Vertreter der Kirchen, des Staates und der Stadt teilnahmen, dauerte über drei Stunden. Ihr ging ein Festzug voraus, der sich über eine halbe Stunde lang bei schneidender Kälte, aber strahlend blauem Himmel, durch die Straßen der bayerischen Landeshauptstadt zog. Mit der Inthronisation Dr. Wendels hat die Erzdiözese von München und Freising ihren 70. Bischof erhalten.

Die Inthronisationsfeier gestaltete sich zu einer starken Glaubenskundgebung der katholischen Kirche. Im Münchener Dom, der durch den Krieg stark gelitten hat, befanden sich noch die fast 40 m hohen Baugerüste. Tausende standen in dem großen Kirchenschiff eng aneinandergedrängt und hörten der Verlesung der päpstlichen Bulle zu, durch die Erzbischof Wendel auf den Stuhl des Heiligen Korbinian ernannt wurde.

Dr. Wendel versicherte in einer kurzen Ansprache, daß er das Erbe Kardinal Faulhabers antreten wolle und bemüht sein werde, seinem Vorgänger nachzueifern. Im Auftrag und im Namen des Heiligen Vaters erteilte dann der Erzbischof den Gläubigen den Apostolischen Segen.

Schumachers Mandat blieb der SPD

Hannover (UP). Bei den Bundestagsniederrwahl im Wahlkreis 18 Hannover-Süd wurde anstelle des verstorbenen SPD-Vorsitzenden, Dr. Schumacher, der Kandidat der SPD, Dr. Betriebsratsvorsitzende der Hanomag-Werke, Ernst Winter, gewählt. Ernst Winter erhielt 64.614 von 108.078 abgegebenen gültigen Stimmen. Für die von der CDU und FDP unterstützte DP wurden 29.982 für die BHE 10.279 und für die KPD 3203 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug 74,3 Prozent.

Wahlkampf im Saargebiet

Demokraten werden wahrscheinlich zugelassen
Saarbrücken (UP). Der Wahlkampf im Saarland hat offiziell begonnen. Die beiden großen Parteien, die Christliche Volkspartei (CVP) und die Sozialdemokratische Partei (SPD) hielten schon am Sonntag zahlreiche Wahlversammlungen ab. Die Christliche Volkspartei verteilte Flugblätter mit der Aufschrift: „Das Saarland will leben durch ein europäisiertes Saarland in ein freies Europa“. Die Demokratische Volkspartei Saar (DVP), die sich aller Voraussicht nach neben den Kommunisten als vierte Partei am Wahlkampf beteiligen wird, hat inzwischen ihre Wahllisten eingereicht. Ihre Registrierung durch das saarländische Innenministerium ist formell noch nicht erfolgt, doch erklärte der Innenminister, daß „die Durchführung des Registrierungsverfahrens in Vorbereitung“ sei.

Feier für Gerhart Hauptmann

Thomas Mann hielt die Gedenkrede
Frankfurt (UP). Bei einer Feier, die anlässlich des 90. Geburtstages des Dichters Gerhart Hauptmann im Frankfurter „Großen Haus“ stattfand, stellte Thomas Mann in einer Gedenkrede dem naturalistisch-realistischen Schaffen des großen Dramatikers sein menschlich-irrationales Dichtertum gegenüber. An der von musikalischen Darbietungen und Lesungen aus Hauptmanns Werken umrahmten Feierstunde nahmen auch Margarete Hauptmann, die Witwe, und Benvenuto, der Sohn des Dichters, teil.
Thomas Mann schilderte Hauptmann in erster Linie als den alle Seiten der Dichtung unspannenden großen Geist, der über das „soziale Mitleid hinaus an dem Greuel der Menschheit und ihrem dämonisch-rätselhaften Los litt“. Unter Hinweis auf die Atriden-Tetralogie des 1946 in Agnetendorf verstorbenen Dichters sagte Mann: „Dieser Dichtermensch trug die Bluthistorie der Menschheit, besonders der deutschen, in sich.“
Im weiteren Verlauf seiner Rede berichtete Mann humorvoll von seinen persönlichen Begegnungen mit Hauptmann in Boxen und schloß mit den Worten: „Sein Werk wird eine hohe Festivitas bleiben — allezeit.“ Unter lang anhaltendem Applaus des Publikums küßte die Witwe Hauptmanns sichtlich bewegt Thomas Mann nach seiner Gedenkrede auf die Wangen. Im Frankfurter „Großen Haus“ werden zur Zeit Bilder, Werke und Handschriften Gerhart Hauptmanns gezeigt.

Die Kommunalwahlen verliefen ruhig

Befriedigende Wahlbeteiligung - Rückschlüsse sind schwer zu ziehen

Mainz (UP). Die letzten größeren Wahlen Westdeutschlands vor den Neuwahlen zum Bundestag fanden am Sonntag statt. In Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen wurden neue Männer und Frauen für die Gemeindevertretungen und Kreistage gewählt.

Die Wahlbeteiligung war im Durchschnitt erfreulich hoch, obwohl das Wetter in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen trübe und regnerisch war; nur in großen Teilen Niedersachsens herrschte Sonnenschein. Bundespräsident Heuss erschien bereits kurz nach neun Uhr in Bonn an der Wahlurne. Bundeskanzler Adenauer wählte etwa eine Stunde später zusammen mit seiner Tochter in Rhöndorf.

Vom bundespolitischen Standpunkt interessieren an den Wahlen vom 9. November besonders zwei Fragen: 1. Wie haben sich die Parteien der Regierungskoalition, insbesondere die CDU, gegenüber der zur Macht strebenden SPD verhalten? 2. Welchen Einfluß hat das Verbot der Sozialistischen Reichspartei und ihrer Spielarten auf die Wahlergebnisse gehabt? Da in vielen Orten mehr oder weniger überparteiliche Wählergemeinschaften auftraten, dürfte es jedoch nicht ganz einfach sein, aus den Ergebnissen dieser Wahlen zuverlässige Schlüsse auf das innenpolitische Kräfteverhältnis zu ziehen.

Obwohl die Wahlen — namentlich in Niedersachsen — scharf umkämpft waren, ist es am Tag der Entscheidung kaum zu erwähnenswerten Zwischenfällen gekommen. Soweit

sich bis jetzt übersehen läßt, haben fast alle Parteien — im Durchschnitt — an Stimmen gewonnen, da diesmal mehr Wähler zur Urne gingen als bei den letzten Kommunalwahlen. Die größten Gewinne scheint die SPD gemacht zu haben, während CDU und FDP sich mit kleineren Gewinnen gut behaupteten. Genauere Analysen der Wahlergebnisse werden aber erst angestellt werden können, wenn die gesamten Zählurten vorliegen.

Landtagsstreit in Niedersachsen

Vier Parteien für Auflösung
Hannover (UP). In einer Sondersitzung des niedersächsischen Landtags erklärten sich die Niedersächsische Union (DP/CDU), die FDP, der BHE (unabhängige Gruppe Dr. Bückler und Genossen) und die KPD für die Auflösung des Landtags. Die SPD lehnte die Auflösung ab. Vom BHE wurde angekündigt, daß er nur dann gegen eine Auflösung stimmen würde, wenn der Landtag eine andere Lösung zur Abschaffung der ungerechten Kräfteverteilung im Plenum einbringe. Der BHE sieht die ungerechte Kräfteverteilung darin, daß durch das Ausscheiden der 16 SRP-Abgeordneten die SPD 45 Prozent aller Landtagsitze innehat, obwohl sie bei der Wahl 1951 nur rund 31 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielt.

Auf Grund der niedersächsischen Verfassung kann eine Abstimmung über die Auflösung des Landtags erst frühestens in elf Tagen stattfinden. Der Landtag wird diese Abstimmung daher auf einer noch anzusetzenden Sitzung vornehmen.

Israel-Vertrag „kein feindseliger Akt“

Eine Note Bonns an die Araber - Vorläufig keine Ratifizierung des Vertrags

Bonn (E.B.). Die Bundesregierung hat eine Note der Arabischen Liga zum deutsch-israelischen Abkommen beantwortet und den Arabern dabei versichert, daß die deutschen Vereinbarungen mit Tel Aviv nicht gegen die arabische Welt gerichtet und daher auch nicht als feindseliger Akt aufzufassen seien.

Die Antwort Bonns wurde dem ägyptischen Ministerpräsidenten, General Naguib, durch Botschafter Pawelke übergeben. Ein Regierungssprecher in Bonn betonte, daß die Bundesregierung trotz der erneuten arabischen Vorstellungen auf der Ratifizierung des Abkommens mit Israel bestehen und auch keine Änderung dieser Vereinbarungen vornehmen werde.

Der Politische Ausschuß der Arabischen Liga hatte am Freitag noch einmal gegen das deutsch-israelische Abkommen protestiert und darauf hingewiesen, daß sich die arabischen Staaten noch im Kriege mit Israel befänden und deutsche Lieferungen an diesen Staat daher als Neutralitätsbruch angesehen werden müßten. Während in Bonn und Kairo von offizieller deutscher Seite behauptet wurde, daß es sich bei den schriftlichen „Anträgen“ der Arabischen Liga nicht um ein regelrechtes Ultimatum gehandelt habe und daß auch nicht mit dem Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen zur Bundesrepublik gedroht worden sei, wurde in ägyptischen Regierungskreisen erklärt, daß die Note an die Bundesregierung wohl ein „Ultimatum“ gewesen sei. Die Arabische Liga habe sich vorbehalten, den Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen zu verkünden, wenn die Bundesrepublik auf die Forderungen der arabischen Staaten nicht eingehen sollte.

Obwohl von Seiten der Bundesregierung über den genauen Inhalt der deutschen Antwort auf diese arabischen Vorstellungen noch Stillschweigen gewahrt wird, glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß die Bonner Note folgende Gesichtspunkte hervorhebt:

1. Ein genaues Studium des deutsch-israelischen Vertrages werde die arabischen Befürchtungen zerstreuen, daß die deutschen Lieferungen das Kriegspotential Israels stärken könnten. Es seien ausdrücklich nur Friedensgüter vorgesehen.
 2. Ein Schiedsgericht und die Möglichkeit von Konventionsstrafen bis zur Höhe von fünf Millionen DM würden die Verletzung des Abkommens ausschließen. Die Bundesregierung sei zudem entschlossen, die Vereinbarungen genau einzuhalten.
 3. Eine Zahlung an die UN (wie dies die Araber und zahlreiche Bonner Parlamentarier gewünscht hätten) sei nach dem bereits unterzeichneten Abkommen mit Israel nicht möglich. Die Bundesregierung wäre aber unter Umständen — und die Zustimmung Tel Avivs vorausgesetzt — bereit, die Lieferungen durch einen Ausschuß der UN überwachen zu lassen.
- In der Antwort der Bundesregierung dürfte ferner auf die traditionellen deutsch-arabischen Freundschaftsbande verwiesen und die Bereitschaft ausgesprochen worden sein, mit jedem der sieben Staaten der Liga einzeln Wirtschaftsverhandlungen zu führen. Botschafter Pawelke hat außerdem in längerem Gespräch General Naguib darauf hingewiesen, daß das deutsch-israelische Abkommen wegen der großen Zahl anderer Gesetzesvorlagen — besonders der Bonner Konventionen — ver-

dem Bundestag in nächster Zeit nicht zur Debatte kommen werde. Dementprechend werde sich auch die Ratifizierung des Abkommens verzögern. Also sei seitens der Araber-Liga ein „überstürztes Handeln“ nicht angebracht, da genügend Zeit vorhanden sei, neue Möglichkeiten einer Lösung dieses Problems eingehend zu erwägen. Man hoffe, daß der Politische Ausschuß der Liga diesen Zeitgewinn nutzen werde, um seinerseits neue Vorschläge zu unterbreiten, die beiden Seiten gerecht würden.

In arabischen Kreisen, so heißt es in Berichten aus Kairo, würde zwar eine Verschlechterung der Beziehungen zu Deutschland sehr bedauert werden; da die Bundesregierung aber an ihrem Abkommen mit Israel festhalten wolle, müßten die arabischen Staaten ihre Drohung zurückziehen. Man weist in arabischen Kreisen darauf hin, daß die sieben arabischen Staaten innerhalb der nächsten zwei Jahre wahrscheinlich einer der besten Märkte Deutschlands geworden wären. Auch wenn Deutschland keine kriegswichtigen Güter an Israel liefere, würde Israel dadurch in die Lage versetzt, entsprechend mehr Geld für seine Aufrüstung auszugeben.

Der Politische Ausschuß der Araber-Liga hat noch keine Entscheidung über einen etwaigen Abbruch der Handelsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und den arabischen Ländern getroffen. Er diskutierte nur kurz über den Bericht des Generals Naguib über sein Gespräch mit Pawelke und die deutsche Note, worauf er sich auf Montagmittags vertagte.

Neue deutsche Diplomaten

Besetzung des Vatikan-Postens verschoben?

Bonn (E.B.). Zum Botschafter der Bundesrepublik in Jugoslawien wurde der derzeitige Leiter der Gruppe West-Ost im Bundeswirtschaftsministerium, Gesandter Dr. Hans Kroll, ernannt; er tritt an die Stelle des verstorbenen Botschafters Ulrich. Dr. Kroll stammt aus dem diplomatischen Dienst, er arbeitete auf verschiedenen Auslandsposten, unter anderem unter Franz von Papen in Ankara.

Der zur Zeit verwaiste Posten des Chefs der deutschen Botschaft in Holland soll mit dem jetzigen Gesandten in Irland, Dr. Hermann Katzenberger, besetzt werden. Seine Berufung dürfte jedoch von der Besserung seines im Augenblick angegriffenen Gesundheitszustandes abhängen. Der bisherige Chef der Deutschen Mission im Haag, Dr. Heinrich Dumont, wurde wegen Erreichung der Altersgrenze abberufen.

Im deutschen Konsularkorps erwartet man die Entsendung des bisherigen Personalchefs in Auswärtigen Amt, des Legationsrates Dr. Hans Dittmann, auf den Posten des deutschen Generalkonsuls in Barcelona, während der ehemalige Bundestagsabgeordnete der Bayernpartei, Dr. Seelos, als Chef eines Generalkonsulates in der Schweiz vorgesehen sein soll. Die Berufung des bisherigen Fraktionschefs der Deutschen Partei im Bundestag, Dr. Hans Mühlensfeld, als Botschafter in Athen wurde inzwischen von amtlicher Seite bestätigt.

VdK-Demonstrationen in Bayern

Protest gegen ungenügende Versorgung - Tumulte in München

München (UP). In verschiedenen Städten Bayerns demonstrierten am Samstag und Sonntag Angehörige des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK) gegen die ungenügende Versorgung der Kriegsoffer und die Ablehnung ihrer Forderungen durch die Bundesregierung. Bei einer von rund 3000 Personen besuchten Protestversammlung in Nürnberg wurde beschlossen, an den Bundespräsidenten, den Bundeskanzler und den Bundestagspräsidenten Telegramme zu senden, in denen gegen die eingetretene Verschlechterung der Rentenbedingungen Einspruch erhoben wurde. Ein Demonstrationzug verlief ohne Zwischenfälle.

Dagegen kam es in München zu schweren Tumulten, als ein Demonstrationzug entgegen der polizeilichen Anordnung versuchte, über die Hauptverkehrsstraße in das Stadtzentrum vorzudringen. Es gelang der VdK-Leitung nicht, die Kriegbeschädigten zur Auflösung des Zuges zu bewegen, an dessen Spitze sich vermutlich kommunistische Elemente gesetzt hatten. Schließlich mußte die Polizei den Zug mit Gewalt auflösen, wobei es zu schweren Zusammenstößen kam. Auch auf der Kundgebung, an der vorher 12000 Kriegsoffer teilnahmen, hatten Kommunisten durch Flugblätter und Transparente versucht, die Versammlung in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Roosevelt verschwieg die Wahrheit

Untersuchungen eines US-Ausschusses über Katyn - Vorwürfe gegen die Regierung

Washington (UP). Ein Ausschuß des US-Kongresses warf der amerikanischen Regierung vor, sie habe dem amerikanischen Volk während des zweiten Weltkrieges die ihr bekannte Tatsache verschwiegen, daß der Massenmord an polnischen Offizieren im Walde von Katyn von den Sowjets und nicht von den Deutschen begangen wurde. Der sich aus sieben Kongreßangehörigen zusammensetzende Ausschuß wird in der nächsten Woche 27 Zeugen, darunter den ehemaligen amerikanischen Hauptankläger im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß, Robert Jackson, und drei frühere amerikanische Botschafter vorladen, um die Gründe für dieses Verhalten der Regierung Roosevelt aufzuklären.

Der Ausschuß hat bisher in Erfahrung gebracht, daß der ehemalige amerikanische Gesandte in Bulgarien, George Earle, Präsident Roosevelt im Jahre 1944 schriftliche Aussagen hoher rumänischer und bulgarischer Rotkreuz-Vertreter übermittelt hat, wonach die Sowjets den Massenmord von Katyn begangen hätten. Dieser Bericht habe den Präsidenten offenbar noch vor der Konferenz von Jalta erreicht, auf der Sowjetrußland „territoriale Zugeständnisse“ von Roosevelt gemacht worden seien.

Unter den Zeugen, die der Ausschuß noch anhören wird, befindet sich auch Generalmajor Clayton Bishereil, Leiter des Geheimdienstes der Armee während des Krieges. Dieser habe früher schon als Zeuge ausgesagt, er habe von einem amerikanischen Armeeobersten einen Bericht empfangen, in dem die Sowjetunion als für Katyn verantwortlich bezeichnet worden sei. Er habe diesen Bericht sofort mit dem Vermerk „Streng geheim“ versehen. Später sei er verloren gegangen.

Eine Entscheidung über die Entsendung eines deutschen diplomatischen Vertreters an den Hl. Stuhl ist noch nicht gefallen. Gut informierte Kreise im Bonner Regierungsviertel erwarten neuerdings die Besetzung des dortigen Botschafterpostens erst nach den Bundestagswahlen im kommenden Sommer. Gegen die These, daß dieser Posten nur durch einen Nichtkatholiken besetzt werden könnte, hat sich das westdeutsche Bischofskonvent auf einer Sitzung gewandt, die in Limburg stattfand. Dabei vertraten die Bischöfe aus den Kirchenprovinzen Paderborn, Köln und Freiburg sowie der Bischof von Berlin die Auffassung, daß eine solche Theorie für den katholischen Bevölkerungsteil diffamierend und völlig unbegründet sei. Im Übrigen sei zu bedauern, daß der Posten im Vatikan immer noch nicht besetzt sei.

Wie weiter verlautet, haben die katholischen Bischöfe die letzten Vorbereitungen für die Errichtung der katholischen Nachrichtenagentur KNA getroffen.

Die Negertänzerin Josephine Baker darf nicht in die USA einreisen, weil sie in Südamerika in Vorträgen über das Rassenproblem die USA diffamiert haben soll.

Patriarch Alexius, der Primas der russisch-orthodoxen Kirche, wurde mit dem „Roten Banner der Arbeit“ ausgezeichnet.

Deutschland-Konferenz in Ostberlin Proteste gegen westdeutsche Aufrüstung — Niemöller und Wirth sind dabei

Berlin (UP). Eine internationale Tagung zur friedlichen Lösung der deutschen Frage mit 200 Teilnehmern aus Deutschland und dem Ausland fand am Wochenende in Ostberlin statt. Sämtliche Sprecher vertraten die Ansicht, eine Wiederbewaffnung der Bundesrepublik könne ernsthafte Folgen haben als die bereits im Gang befindliche Aufrüstung des Ostblocks und der deutschen Sowjetzone. Der hessische Kirchenpräsident Niemöller meinte zu dieser Frage: „Ich halte es für einen großen Unterschied, ob man heimlich, das heißt mit schlechtem Gewissen — wie im Osten —, oder durch eine öffentliche Gesetzgebung — wie in der Bundesrepublik — die Wiederbewaffnung betreibt.“ Der französische KP-Abgeordnete Villon erklärte: „Wenn unser Bruder Dahlem (künftiger Verteidigungsminister der Ostzone) für eine deutsche Armee arbeitet, so sind wir sicher, daß er damit einer guten Sache dient. Eine Armee unseres Bruders Dahlem ist etwas ganz anderes als eine westdeutsche Armee mit Hitler-Generalen.“

Der frühere Oberbürgermeister von München-Gladbach, Eifes, forderte die Lösung der deutschen Frage auf der Grundlage der sowjetischen Vorschläge. Als erstes müsse Deutschland entmilitarisiert und entnazifiziert werden. Zweitens sei eine innerdeutsche Demokratie herzustellen, aus der sich eine freigeählte demokratische Regierung als Partner für Friedensverhandlungen zu entwickeln habe. Die Sowjetregierung würde, wie Eifes zu wissen meint, die Sowjetzone solange nicht aus der Hand geben, wie nicht feststehe, daß Gesamtdeutschland jeder Koalition mit dem Westen fernbleibe.

Joseph Wirth, der 73jährige frühere deutsche Reichskanzler, nannte sich den „beauftragten Willensstifter des deutschen Volkes“. Er rief die Tagungsteilnehmer auf, ein Memorandum zur Lösung der Deutschlandfrage auszuarbeiten, das den vier Großmächten als deutscher Vorschlag überreicht werden sollte. Johannes Dieckmann, der Präsident der Sowjetischen Volkskammer, lehnte die Verträge von Bonn und Paris als „größte gegenwärtige Gefahr für den Frieden Deutschlands und Europas“ ab. „Wir vertreten zwar den prinzipiellen Anspruch jedes und also auch unseres souveränen Staates auf nationale Streitkräfte“, sagte er, „aber wir haben es mit ihrer Aufstellung alles andere als eilig — es sei denn, daß die Bildung der neuen Wehrmacht in Westdeutschland uns zur Erhaltung und Verteidigung unseres Lebens dazu zwingen würde.“

Der Bundestagsabgeordnete der Bayernpartei, Dr. Hermann Eitel, sandte ein Telegramm, in dem es heißt: „Begleite Beratungen der internationalen Konferenz mit größter Sympathie und aufrichtigsten Wünschen.“

NATO-Ausschuß bei Manövern

Eisenhower-Vereiner im Atlantikpakt-Rat?
Paris (UP). Der Ständige Ausschuß des Nordatlantikpakt-Rates wird auf Einladung des Oberkommandierenden der NATO-Streitkräfte in Südeuropa, Admiral Carney, nach Neapel fliegen, um den gegenwärtig im Mittelmeer stattfindenden Manövern der NATO-Streitkräfte beizuwohnen. Vor seiner Rückkehr nach Paris wird sich der Ausschuß, in dem die ständigen Vertreter der 14 Mitgliedsstaaten der NATO sitzen, nach Izmir, dem türkischen Hauptquartier für das südozeanische Kommando, und nach Athen begeben.

Britische Diplomaten vertraten die Ansicht, zusammen mit dem amerikanischen Außenminister Acheson sollte auch ein Vertreter des neugewählten Präsidenten Eisenhower zu der im nächsten Monat stattfindenden Sitzung des Atlantikpakt-Rates nach Paris kommen, da sonst keine bindenden Beschlüsse getroffen werden könnten. Der NATO-Rat soll möglichst schnell eine Überprüfung verschiedener Beschlüsse, die in Lissabon getroffen worden waren, und eine Neuplanung sowohl der wirtschaftlichen als auch der militärischen Ziele der NATO in Anpassung an die gegenwärtige internationale Lage herbeiführen.

Nach seiner Rückkehr aus Wien erklärte der italienische Staatssekretär Taviani, Österreich habe in Triest nur wirtschaftliche, aber keine politischen Interessen.

Premierminister Malan demontierte energisch, er habe die gewaltsame Umwandlung Südafrikas in eine Republik im Sinne; Voraussetzung hierfür bleibe immer eine Volksabstimmung.

US-Handelsminister Sawyer traf in Paris ein; er wird zum Studium wirtschaftlicher Probleme vier Wochen lang Europa bereisen. Der **Beamtenentwurf** hat den Bundestag aufgefordert, die Novelle zum Gesetz nach Artikel 131 des Grundgesetzes noch vor Weihnachten zu verabschieden.

Münchens Oberbürgermeister und einige Stadträte machten ihren Kollegen in der Stadt Innsbruck einen Freundschaftsbesuch.

Hussein Makki, der Chef des iranischen Ozeanbundes, hat nach Auskurierung seines Leberleidens das Hamburger Elisabeth-Krankenhaus wieder verlassen, um über Paris und Rom nach Teheran zurückzukehren.

Philip Murray, der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes CIO, ist in San Francisco im Alter von 67 Jahren einem Herzschlag erlegen.

Die Wafd-Partei beschloß, ihren seitherigen Führer Nuhus zum Ehrenpräsidenten zu ernennen und weiterhin gegen das Regime des Generals Naguib zu opponieren.

Dr. Chaim Weizmann, der erste Präsident des Staates Israel, ist nach längerer Krankheit im Alter von 77 Jahren gestorben. Man vermutet, daß der Parlamentsvorsitzende Joseph Spitznack zu seinem Nachfolger gewählt wird.

Betrunkene Arbeiter setzten die Gebäude einer Diamanten-Mine in Südafrika in Brand. Als die Polizei eintrifft, kam es zu Schießereien, bei denen 14 Eingeborene getötet und 29 verletzt wurden.

Rund 22000 deutsche Offiziere benötigt

Blank über den Aufbau des deutschen Kontingents - Staatsbürgerrechte der Soldaten

Bonn (E.B.). Im deutschen Kontingent der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft werden etwa 22000 Offiziere — darunter rund 10 Generale und 12300 Oberleutnante und Leutnante — Dienst tun, kündigte der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Blank, in einem Interview mit dem Nordwestdeutschen Rundfunk an.

Die verbleibenden rund 10000 Offiziere würden sich vermutlich wie folgt aufschlüsseln: 250 Oberste, 900 Oberleutnante, 2000 Majore und 6300 Hauptleute; dazu kämen noch die Offiziere, die für die europäische Territorialorganisation benötigt werden. Außerdem Offizieren würden zunächst noch etwa 30000 Unteroffiziere und längerdienende Mannschaften gebraucht, die als Freiwillige Dienst tun. Ein besonderes Freiwilligen-Gesetz sei gegenwärtig in Vorbereitung. Das Wahlrecht der Soldaten solle im übrigen in keiner Weise eingeschränkt und für eine Berufsausbildung der Freiwilligen während ihrer Dienstzeit solle Sorge getragen werden. Die erste Aufstellungsperiode der Freiwilligen-Kader für die 12 deutschen Divisionen werden etwa 9 bis 12 Monate nach Inkrafttreten des Verteidigungsvertrags in Anspruch nehmen.

Blank versicherte, es werde bei ihm keine „schwarze Reichswehr“ geben und er werde hinsichtlich der Personalpolitik die Karten offen auf den Tisch legen. Ein Personalauswahlverfahren zur Prüfung der Bewerber werde auch das Auswahlverfahren der Offiziere für spätere Zeiten ausarbeiten haben. Der künftige deutsche Soldat soll nach den Wor-

ten Blanks „als Mensch und als Staatsbürger“ respektiert und behandelt werden. So werde die Militärgerichtsbarkeit staatsrechtlich geordnet und die Urteilsfindung unabhängigen Gerichten unter Vorsitz von Berufsrichtern vorbehalten sein. Wie im zivilen Leben werde der angeklagte Soldat einen Verteidiger frei wählen können.

Die Strafbefugnis der Vorgesetzten soll gegenüber früher eingeschränkt werden. Die Disziplinarstrafe soll in gleicher Weise für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gelten. Besondere Anerkennungen sollen eingeführt werden. Eine Beschwerdeordnung und ein aus der Mitte der Soldaten zu wählender „Vertrauensmann“ soll klärend helfen. Der „Kommiß“ solle jedenfalls nicht wiederkommen. Der Exerziersdienst auf dem Kasernenhof und der Paradezug sollen wegfallen, die Ausbildung werde vielmehr den militärischen Notwendigkeiten angepaßt sein. Die Kenntnisse der Waffen sei wichtiger.

In der Kaserne soll eine scharfe Trennung zwischen Dienst und Freizeit gezogen werden. Die Freizeit solle wirklich Freizeit sein. Den Soldaten werde gestattet sein, in Zivil auszugehen und die Gruppität werde sich auf die unmittelbaren Vorgesetzten beschränken. Eine besondere Kommission solle über Anträge von Kriegsdienstverweigerern zu entscheiden haben. Die dabei vorzutragenden Gewissensgründe sollten aber nicht zur Tarnung von Druckbereiher dienen. Die Entscheidung über das Kriegsdienstverweigerergesetz werde das Parlament zu treffen haben.

Regierung Pinay erneut gefährdet

Hefige Angriffe der Sozialisten - Krach bei den Gaullisten

Lille (UP). Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Guy Mollet, richtete auf einer Totengedenkfeier für zwei verstorbene Sozialisten heftige Angriffe gegen die Regierung Pinay, so daß die weitere Unterstützung der Regierung durch die Sozialisten fraglich erscheint.

Mollet bezeichnete die acht Monate der Regierung Pinay als „verlorene Zeit“, da der Ministerpräsident mit seinen Wirtschaftsmaßnahmen keinen Erfolg gehabt habe. „Die Kaufkraft des Arbeiters ist nicht erhöht worden“, so sagte er, „im Gegenteil, die Lebensbedingungen der Arbeiterklasse sind heute schlechter als früher. Der Verfall der Wirtschaft zeichnet sich immer mehr und mehr ab“. Mollet bemängelte das Anwachsen der Arbeitslosigkeit, den Rückgang der Ausfuhr und die Erhöhung des Dollarkurses. Die Wirtschaftskrise sei die direkte Folge der Verringerung der Investitionen und Wiederaufbaukredite.

In der Nationalversammlung konnte eine Teilklausur der Regierung Pinay vermißten werden. Das Parlament billigte mit 324 gegen 182 Stimmen einen unstrittigen Kredit von 431 Millionen Francs für das Ministerium der Übersee-Gebiete. Minister Pflimlin (MRP) hatte seinen Rücktritt angekündigt, falls die Mittel für sein Ministerium nicht in voller Höhe bewilligt würden. Das Parlament hatte noch vor einigen Tagen beschlossen, den Vorschlag des Ministeriums zu kürzen.

Die Nationalversammlung mußte neuer mit 305 gegen 245 Stimmen eine Gesetzesvorlage, wonach die Studenten der privaten Universitäten staatliche Stipendien erhalten können. Dieser Beschluß wird als Sieg der katholischen Rechts- und Mittelparteien betrachtet. „Es sich bei den „privaten“ Universitäten um katholische Universitäten handelt.“

Das französische Kabinett billigte einen Kredit in Höhe von 540 Millionen Frs. (rund 6,5 Millionen DM) für Jugoslawien zum Kauf von 5000 Tonnen Anthrazit, Rohphosphat und Garnen.

Der Präsident des Stadtrates von Paris und zwei weitere Stadträte wurden auf Anordnung General de Gaulles aus der Sammlungsbewegung (RPF) ausgeschlossen. Sechs andere Mitglieder des Stadtrates erklärten darauf ihren Austritt aus der RPF. Zwischen der Parteiführung und den ausgeschlossenen Mitgliedern war es zu Differenzen über die Zweckmäßigkeit von Listenverbindungen bei den bevorstehenden Gemeindevahlen gekommen.

Herriot, der Präsident der französischen Nationalversammlung, zeigte sich nicht sonderlich erfreut über ein Schreiben General de Gaulles, in dem dieser ihm zu seiner scharfen Rede gegen die Ratifizierung des Verteidigungsvertrages gratulierte. Herriot soll de Gaulle nur mit einem kurzen Höflichkeitsschreiben geantwortet haben.

Montanunion lehnt Einmischung ab

Gegen den Antrag des Europa-Rats — Ministerkonferenz am 22. November

Luxemburg (UP). Jean Monnet, der Präsident der Hohen Behörde, hat dem Organisationsausschuß des Montanparlamentes den ersten Tätigkeitsbericht der Behörde vorgelegt. In diesem Bericht erklärt Monnet, daß hinsichtlich der Kohle-, Eisen- und Stahlversorgung in den sechs Schumanplan-Ländern gegenwärtig eine „Normallage“ bestehe, sofern die Möglichkeit berücksichtigt werde, Kohle aus den USA einführen zu können.

Der Organisationsausschuß, dem 23 Abgeordnete der Schumanplan-Länder unter dem Vorsitz des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Reynaud angehören, erörterte auch den Antrag des Straßburger Europa-Rates, Beobachter in die Montan-Union zu entsenden. Diese Beobachter sollen kein Mitwirkungsrecht, aber doch ein Mitspracherecht haben.

Gegen eine solche Einmischung in das „Kohle- und Stahl-Europa“ wenden sich nicht nur die Vertreter der Hohen Behörde, vor allem Monnet selbst, sondern auch Abgeordnete des Montanparlamentes. Sie glauben, daß Großbritannien oder ein anderes Mitglied des Straßburger Europa-Rates, das nicht der Montanunion angehört, nicht in dieser Weise eingeschaltet werden dürfe. Es stehe jedem Land offen, dem Schumanplan beizutreten. Es müsse dann aber auch mit den Rechten, die es erwirbt, die Pflichten, die der Anschluß an den gemeinsamen Markt mit sich bringt, vor allem die Aufgabe von gewissen Souveränitäten, übernehmen.

Der Organisationsausschuß wird voraussichtlich nach dem Vorschlag des Präsidenten der Versammlung, Paul Henri Spaak, die Bildung folgender Sachverständigenausschüsse befürworten: 1. Ein Wirtschaftsausschuß mit den Unterausschüssen für Produktion, Investitionen und Marktlage, 2. ein Arbeits- und Sozialausschuß mit Unterausschüssen für Lohn- und Arbeitsplatzfragen, 3. ein Ausschuß für internationale Beziehungen.

Die nächste Sitzung des Ministerates der Montanunion wird am 22. November in Luxemburg stattfinden. Die Mitgliedsländer werden diesmal ihre Wirtschaftsminister in den Rat entsenden. Sie sollen die 51 Mitglieder des Beratenden Ausschusses der Schumanplan-Organisation ernennen.

In der Hohen Behörde stehen inzwischen die Leiter der wichtigsten Abteilungen in der

Verwaltung teilt: 1. Volkswirtschaftliche Abteilung: Prof. Pierre Uri (Frankreich), Stellvertreter Reguili (Bundesrepublik), 2. Abteilung für Investitionen: Wilhelm Salewski (Bundesrepublik), Stellvertreter: Albert Biermann (Belgien), 3. Markt-Abteilung: Dehnes (Bundesrepublik), Stellvertreter: Vinck (Belgien) und der Luxemburger Rollmann, 4. Transportabteilung: Claer von der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn.

Sondersitzung in Straßburg
Die Beratende Versammlung der Europa-Rates wird Mitte Januar in Straßburg zu einer Sondersitzung zusammentreten, um den Entwurf für eine Europäische Verfassung zu prüfen, der zur Zeit von einem Sonderausschuß der Montanunion ausgearbeitet wird.

Auf einer dreitägigen Sitzung der Stellvertreter des Ministerates des Europa-Rates wurde außerdem der Plan billigt, Beobachter des Internationalen Freien Gewerkschaftsbundes und der Internationalen Christlichen Gewerkschaften zu den Tagungen der Europa-Rates zuzulassen.

Eisenhower trifft Truman am Samstag

Erhöhung der US-Auslandshilfe? — Führt Churchill nach den USA?

Washington (UP). Präsident Truman und sein republikanischer Nachfolger Eisenhower werden voraussichtlich am kommenden Samstag in Washington zu einer ersten Aussprache über die politische Lage zusammentreffen.

Einer der Hauptgegenstände der Aussprache dürfte das Budget des kommenden Jahres sein, das der gegenwärtige Präsident noch auszuarbeiten hat. Wie verlautet, will die demokratische Regierung vor der Übergabe ihrer Amtsgeschäfte an ihre Nachfolgerin noch 7,5 Milliarden Dollar an Auslandshilfe für das kommende Finanzjahr vorschlagen. Für das laufende Jahr hatte der Kongreß von der von Präsident Truman geforderten Summe von 7,9 Milliarden Dollar nur 5,9 Milliarden bewilligt.

Truman hat an Gouverneur Stevenson, den unterlegenen demokratischen Kandidaten bei den Präsidentschaftswahlen, die Aufforderung

gerichtet, der Demokratischen Partei „neues Leben zu geben“. Damit soll die Partei befähigt werden, aus den Wahlen des Jahres 1954, bei denen das Repräsentantenhaus und ein Drittel des Senats neu gewählt wird, als Sieger hervorzugehen. Gleichzeitig hat er Stevenson „als Haupt der Demokratischen Partei“ seine volle Unterstützung zugesagt.

In diplomatischen Kreisen Washington herrscht die Ansicht vor, daß Eisenhower im Frühjahr des nächsten Jahres mit einem Besuch des britischen Premierministers Churchill rechnen kann, da diesem daran gelegen ist, mit dem Mann, der dann die Geschicke der USA lenken wird, erneut in engen Kontakt zu kommen. Ein Sprecher des Foreign Office kündigte an, es sei anzunehmen, daß dem in New York weilenden Außenminister Eden eine Gelegenheit zu einer baldigen Unterredung mit Eisenhower sehr willkommen sein werde.

Schuman besuchte Acheson

Der französische Außenminister Schuman suchte seinen amerikanischen Kollegen Acheson in New York auf und konferierte mit ihm 70 Minuten lang über europäische und nordafrikanische Probleme. Dabei hat Schuman Acheson erneut die feste Haltung der französischen Regierung und des französischen Volkes gegenüber den Problemen in Tunesien und Marokko vor Augen geführt. Weiter geht aus dem Wortlaut des Kommuniqués hervor, daß sowohl die Haltung der amerikanischen Regierung als auch die der französischen Seite unverändert geblieben ist.

Wieder ernste Lage in Indochina

Erneuter Einbruch der Kommunisten — Ägyptischer Plan für Korea

Hanoi (UP). Im französischen Hauptquartier ist man ernstlich besorgt, da kommunistische Streitkräfte die lebenswichtige Verbindungsstraße zwischen dem französischen Stützpunkt Sonla am Schwarzen Fluß und Laichou, der Hauptstadt des Gebiets der lokalen Thai-Stämme, bedrohen. Die Kommunisten sind in das Gebirge eingedrungen und haben dort einen der beiden französischen Flugplätze besetzt. Wenn es ihnen gelingen sollte, Laichou zu erobern, würde den französischen Streitkräften nichts anderes übrig bleiben, als sich ganz aus dem Gebiet der Thai-Stämme zurückzuziehen, das an China angrenzt und gleichzeitig die Grenze des „assoziierten“ Staates Laos schützt. Eine Versorgung der Streitkräfte auf dem Luftwege ist nach Ansicht französischer Sachverständiger nicht durchführbar. Im dortigen Gebiet befinden sich etwa 20000 Mann Thai-Truppen und französische Einheiten.

Ein großer Verband französischer und vietnamesischer Fallschirmjäger ist hinter den gegnerischen Linien über der Stadt Phu Phan nordwestlich von Hanoi abgesetzt worden; die Stadt fiel ohne größeren Widerstand in die Hände der Fallschirmtruppen. Eine Panzerspitze, die aus Hanoi vorstoßen ist, versucht die Verbindung mit den abgesetzten Verbänden herzustellen.

Der ägyptische Delegierte, Oberst Admed Ghaleb, unterbreitete dem Politischen Hauptausschuß der UN-Vollversammlung einen Plan zur Beendigung des Streites über den Austausch der Kriegsgefangenen in Korea. Der Ägypter betonte, er sei weder von den Argumenten der einen noch der anderen Seite überzeugt und schlug vor, das Hauptproblem der Waffenstillstandsverhandlungen in fünf Phasen zu lösen. 1. Alle Gefangenen, die in ihre Heimat zurückzukehren wünschen, sollen sofort entlassen werden. 2. Die anderen Gefangenen sollen in eine entmilitarisierte Zone gebracht werden. 3. Eine unparteiliche Kommission, der sich Vertreter der UN-Truppen und Nordkoreas angehörien, soll die Gefangenen über das Problem unterrichten. Oberst Ghaleb nimmt an, daß ein Teil der kommunistischen Gefangenen überhaupt nicht weiß, um was es geht. 4. Den Gefangenen, die sich auch nach der Aufklärung noch weigern, in ihre kommunistische Heimat zurückzukehren, soll erlaubt werden, in Südkorea zu bleiben. 5. Die Zurückgebliebenen sollen als freie Bürger behandelt werden, jedoch nicht wieder zum Waffendienst eingezogen werden können.

Akihito wurde Thronfolger

Staatsakt nach tausendjährigem Ritual

Tokio (UP). Kaiser Hirohito, der 123. Monarch der ältesten, herrschenden Dynastie der Welt, erklärte seinen 18 Jahre alten Sohn Akihito Thronfolger für volljährig und proklamierte ihn gleichzeitig offiziell zum Thronfolger. In einer tausendjährigen Ritual folgenden Zeremonie verabschiedete der Kronprinz in Anwesenheit von 330 Japanern und Vertretern der in Japan akkreditierten ausländischen Missionen die Mütze, die er als Kind trug, mit der Kopfbedeckung eines erwachsenen kaiserlichen Prinzen. Sodann erhielt Akihito vom Hofmarschall den „Bokiri no Goosen“, ein hundert Jahre altes, 1,39 Meter langes Schwert, als äußeres Zeichen seiner neuen Würde. Außerdem wurde dem jungen Thronfolger die höchste Auszeichnung, der Großorden der Chrysantheme mit dem großen Ordensband verliehen.

Auch seine erste Pflicht als Thronfolger wurde dem japanischen Kaisersohn schon auferlegt. Er wird die kaiserliche Familie im Juni nächsten Jahres bei der Krönung der britischen Königin in London vertreten.

Sowjet-Flottenbasis zerstört?

London (UP). Die britische Zeitung „Sunday Dispatch“ berichtete, das große Erdbeben, das sich am 4. November auf der sibirischen Halbinsel Kamtschatka ereignet hat, habe möglicherweise den bedeutenden sowjetischen Flottenstützpunkt Petropawlowsk zerstört. Die Zeitung will in Stockholm in Erfahrung gebracht haben, daß selbst von Moskau aus alle Nachrichtenverbindungen zur Halbinsel Kamtschatka abgerissen seien.

Umschau in Karlsruhe

Der erste Schnee ist gefallen

Reiche Niederschläge auf dem Schwarzwald
Karlsruhe (sw). In der Nacht zum Sonntag und am Sonntagvormittag ist in Südwestdeutschland auch in tieferen Lagen der erste Schnee in diesem Winter gefallen. Manche Städte waren am Sonntagmorgen in ein winterliches Kleid gehüllt, doch schmolz der weihnachtlich anmutende Zauber nach wenigen Stunden zu schmutzigem Schneematsch.

Auf dem 540 Meter hohen Königsstuhl bei Heidelberg lag am Sonntagmorgen eine Schneedecke von 7 Zentimeter. In der Nacht erreichte die Temperatur mit minus 3,2 Grad eine in dieser Jahreszeit in Heidelberg selten registrierte Tiefe. Am Sonntagnachmittag wurde auf dem Königsstuhl mit null Grad die höchste Tagestemperatur erreicht.

Besonders reiche Schneefälle gab es im Schwarzwald. Auf dem 1493 Meter hohen Feldberg, der höchsten Erhebung des südlichen Schwarzwaldes, wurden am Sonntagvormittag 70 Zentimeter und in mittleren Lagen um 700 Meter etwa 40 Zentimeter Schnee gemessen.
Bei Mannheim hat der Neckar, der schon vor einigen Tagen über das Ufer getreten war, sein Vorland stark überschwemmt. Des Fährbetrieb mußte an drei Stellen eingestellt werden. Die Neckarschiffahrt bei Mannheim liegt schon seit einigen Tagen still. Das auch im Rhein stark angeschwollene Hochwasser behindert jedoch die Schifffahrt nicht.

Möller gegen schnelle Annahme

Karlsruhe (UP). Alex Möller stellte sich in Versammlungen in Buchen und Sinsheim eindeutig hinter die Erklärung des Ministerpräsidenten Maier im Bundesrat, über Deutschland- und EVG-Vertrag erst nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts über das Heuss-Gutachten zu verhandeln. Er betonte, „daß dieses Stop-Signal gegenüber dem vom Bundeskanzler gewünschten halbherzlichen Ratifizierungstempo für Deutschland nur gut und nützlich sei“. Zu den Plänen der Regierungskoalition für Listenverbindung sagte Möller, derartige Maßnahmen würden die Wählerentscheidungen verflachen. Es bleibe abzuwarten, ob CDU und FDP „echte Absatzbewegungen“ gegenüber den Neofaschisten-Gruppen wie die SRP in ihren Reihen vornehmen würden. Dabei dürfe man die DP als „Auffangbecken rechtsradikaler Elemente“ nicht übersehen.

Aus der badischen Heimat

Große Sturmschäden in Mannheim

Mannheim (sw). Die schweren Stürme, die in den letzten Tagen über Südwestdeutschland tobten, haben auch in Mannheim an mehreren Stellen beträchtliche Schäden verursacht. In der Innenstadt stürzte ein logischer Art auf einen parkenden Personwagen, der dadurch erheblich beschädigt wurde. In Rheinau wurde ein Lichtmast geknickt. In Käfertal stürzte die Vorderwand einer Ruine ein, wodurch der Gehweg längere Zeit blockiert war. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Mannheim. Der Bundespräsident hat dem Direktor Alfons Wiedermann, Mannheim, der dem Vorstand der Rheinischen Elektrizitätsaktiengesellschaft angehört, das Verdienstkreuz der Bundesrepublik verliehen. (sw)

Matrose des Motorschiffes ertrank

Eberbach (arp). Das Wasser- und Schiffsamt Worms hat die Untergangsstelle des Eberbacher Motorschiffes „Ernst Ludwig“ im Rhein bei Worms durch Bojen gekennzeichnet, so daß eine Gefahr für die Schifffahrt nicht mehr besteht. Die Mastspitze des am Freitag im Sturm gesunkenen 300-Tonnen-Schiffes ragt etwa einen Meter aus dem Wasser. Der noch vermisste Matrose Ludwig Hamann aus Eberbach muß als ertrunken gelten. Der mit seiner Familie getriebene Schiffsmann hatte seinen Matrosen, als der Bug des Schiffes bereits abgesunken war, noch gesucht, aber nicht mehr finden können, da auch das Heck innerhalb weniger Minuten in den Fluten versank.

Butterstreik blieb ohne Echo

Freiburg (sw). Ein von der Arbeitsgemeinschaft der Freiburger Frauenvereine kürzlich veröffentlichter Aufruf, aus Protest gegen die hohen Butterpreise in der Woche vom 3. bis 9. November keine Butter zu kaufen, hat bei den Freiburger Hausfrauen kein Gehör gefunden. Die Breisgau-Milchzentrale in Freiburg, der größte Butterlieferant für die Kreise Freiburg, Emmendingen und Teile der Kreise Müllheim, Lehr und Neustadt, hat in der „Käuferstreik-Woche“ eine Tonne Butter mehr abgesetzt als in der Woche zuvor. An diesem Mehrverbrauch von etwa drei Prozent ist die Stadt Freiburg genau so beteiligt wie die anderen Absatzgebiete. Auch der Einzelhandelsverband konnte feststellen, daß der Butterabsatz in den Lebensmittelgeschäften nicht zurückgegangen ist.

Konstanz. Der Verkehr der Bahnbuslinie Karlsruhe-Konstanz ist wegen der schlechten Witterung bis auf weiteres eingestellt worden. Voraussichtlich wird der Betrieb erst im nächsten Frühjahr wieder aufgenommen werden. (sw)

Schulverwaltung will tolerant bleiben

Dr. Schenkel sprach zu den Schulräten

Schwäbisch Hall (sw). Auf der Comburg bei Schwäbisch Hall fand die erste Arbeitstagung der Schulräte aus dem Gebiet des ganzen Landes Baden-Württemberg statt. Auf der Tagung wurden die Aufgaben besprochen, die von den über hundert Schulräten im neuen Bundesland zu lösen sind. Präsident Schneckenburger vom Kultministerium erklärte, daß im Lande bisher noch in kaum einem Punkte auf dem Gebiet der Pädagogik und der Schulverwaltung Übereinstimmung bestehe. Auf eine einheitliche Schulverwaltung werde man noch viele Jahre warten müssen. Man müsse auf eine Überbewertung landsmannschaftlicher Einflüsse verzichten und streng objektiv bleiben, weil Schulfragen nicht zu Kampfzwecken werden dürften. Präsident Schneckenburger kündigte an, daß das Kultministerium dem Kabinett demnächst einen Gesetzentwurf unterbreite, der die Schulentscheidung für das ganze Land auf das Frühjahr des kommenden Jahres festsetze. Bei Mangel an Lehrstellen sollten Ausnahmen gemacht werden. Eine inoffizielle Abstimmung ergab ein Einverständnis der Schulräte mit der Meinung des Ministeriums.

Kultminister Dr. Schenkel, der die Tagung eröffnet hatte, versicherte, man habe nicht die Absicht, den christlichen Grundcharakter der Volksschule zu verändern, und man werde bei der Umformung des Schulwesens tolerant vorgehen.

Personal-Aufbau vor dem Abschluß
Der Ministerpräsident sprach in Ravensburg Ravensburg (sw). Ministerpräsident Dr. Maier erklärte in einer Betriebsfeier der Pizma

Escher Wyß GmbH in Ravensburg, der personelle Aufbau der Ministerien im neuen Bundesland näherte sich seinem Abschluß. Aus allen vier Landesteilen sei jetzt geeignetes Fachpersonal in den Ministerien konzentriert. Insbesondere die Ministerien, die sich mit Fragen der Wirtschaft zu befassen hätten, seien allen Anforderungen gewachsen und stünden zusammen mit der fachkundigen Vertretung von Baden-Württemberg bei der Bundesregierung der einheimischen Wirtschaft zur Verfügung. Die Wirtschaftspolitik werde in Bonn gemacht. Eine der Hauptaufgaben der Ministerien, die Wirtschaftsprüfung zu bearbeiten, sei die Koordinierung der Sonderwünsche der Wirtschaftsgruppen in Baden-Württemberg. Die Regierung, so betonte Dr. Maier, sei keine Regierung der Landeshauptstadt, sondern des ganzen Landes und jedes einzelnen der vier Landesbezirke.

Vertriebenenverbände zusammengeschlossen
Stuttgart (sw). Die bisherigen vier Landesverbände der Vertriebenen Deutschen (LVD) im Gebiet des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg haben sich in Stuttgart zu einem Landesverband Baden-Württemberg des Bundes der Vertriebenen Deutschen zusammengeschlossen. Zum 1. Vorsitzenden wurde der bisherige Vorsitzende des LVD Württemberg-Baden, Dr. Mocker, zu seinem Stellvertreter der bisherige Vorsitzende des Südwürttembergischen Landesverbandes, Doktor Schallwig (Schrumberg), und der Sprecher der Landmannschaft der Donauschwaben, Ludwig Schumacher (Stuttgart), gewählt.

Der geheimnisvolle Spuk von Neudorf

Die Geister ließen sich vom Psychiater nicht konsultieren

„Es gibt Phänomene, die außerhalb des menschlichen Begriffsvermögens liegen“. Mit dieser etwas resignierenden Feststellung schloß dieser Tage der aus Freiburg herbeigekommene Psychiater Professor Dr. Bender seine wissenschaftlichen Untersuchungen des aufsehenerregenden „Spuks von Neudorf“ ab.

Bei dem Bürgermeister des kleinen Dorfes Neudorf im Landkreis Breisgau spukt es seit dem 8. Oktober. Es fing damit an, daß sich Schulbänke öffneten, daß es Nägel regnete und daß die Kühe mit verlockten Schwänzen im Stalle standen. Bürgermeister Nothelfer hat gewissenhaft über all die ungläubigen Vorgänge Protokoll geführt. Zeugen sind dabei in erster Linie er selbst und seine Angehörigen, die sämtlich von den Dorfbewohnern als ernst zu nehmend und ehrenhaft respektiert werden.

Am Tage vor der Ankunft Dr. Benders, des Freiburger Spezialisten für Grenzgebiete der Psychologie, soll sich ein Weibwasserkessel ohne ersichtlichen Grund vom 1. in den 2. Stock in Marsch gesetzt haben. Der Pfarrer, der übrigens jede Ankunft ablehnt, soll dazu ein Bild des bekannten Schwänzen bei gewesen sein, als eine Glaskugel mit einem Bild des bekannten Schwänzen bei Waldürn ohne fremde Hilfe anfing, durch die gute Stube zu rollen. Professor Bender hatte jedoch mit seinem Pirschgang auf die Geister entschieden Pech. Obgleich er sich zwei Tage lang auf die Lauer legte, fiel kein Nagel von der Decke, keine Glaskugel rollte ihm über den Weg, und er sah nicht einmal einen Zipfel eines Geistergewandes. Nach seiner Ankunft im Spukhaus herrschte Ruhe. Anscheinend waren die Geister mit seiner Gegenwart nicht einverstanden und hatten sich in einen Schmolwinkel zurückgezogen.

Von „faulem Zauber“ kann man kaum noch sprechen, wenn man die Mehrzahl der Dorf-

bewohner gehört hat. Der gute Ruf des Bürgermeisters und die Tatsache, daß zwei seiner Töchter Nonnen sind und ein Sohn Theologie studiert, lassen einen Ulk ungläubwürdig erscheinen.

Bürgermeister Nothelfer „hat nie im Traum daran gedacht“, daß er mit seinen „Geisterprotokollen“ sowie Staub aufwirbeln würde. Wenn man in die Huttenheimer Straße einfährt, glaubt man die Geister „gäubige Gemeinde aus Heroldsbach“ hier versammelt, und Bürgermeister Nothelfer wird „die Geister, die er rief, nicht mehr los“.

„Was die Zeitungen bisher über die Ereignisse in Neudorf berichtet haben, ist alles falsch“, meint er bei einem Interview zwischen Tür und Angel verärgert. Gleichzeitig weigert er sich jedoch, irgendeinen Artikel zu berichtigen. Die Polizei sei beauftragt, ihn vor den „Neugierigen zu beschützen“, nachdem er einem „aufdringlichen Reporter einmal energisch in den Krügen gefahren war“.

Bei Bürgermeisters spukt es allerdings nur unter einer einschränkenden Bedingung. In allen Fällen treten die Geister nur dann auf, wenn der 13jährige Sohn zu Hause war. Jetzt wurde das „Medium“ ins Pfarrhaus zu Pfarrer Schmidt umquartiert. Seitdem ist Ruhe. Im Pfarrhaus haben sich die Geister nicht gewagt. Einzig ist man sich jedoch darüber, daß der Junge „unmöglich all diese verrückten Sachen angestellt haben kann“.

Professor Bender hat auch auf die Gefahr hingewiesen, daß derartige Vorgänge, für die es praktisch noch keine plausible Erklärungen gibt, die Phantasie stark anregen. „Das Wirksamwerden geheimnisvoller Erscheinungen ist von bestimmten Kräften im Menschen abhängig. Man spricht auch von personengebundenem Spuk“, meinte der Professor, als er Neudorf verließ, ohne den Geistern auf die Schliche gekommen zu sein.

Die „Liebe“ beflügelt den Reisetrieb

Kleine Geheimnisse der Brieftaubenzucht - „Uhrenkommission“ ermittelt Rekordleistungen

Der Brieftaubentransport, den schon die alten Ägypter, Chinesen, Griechen und Römer kannten, hat in den letzten Jahren auch in der Bundesrepublik immer mehr an Bedeutung und Volkstümlichkeit gewonnen. Er ist heute namentlich in Rheinland-Westfalen zu einer wahren Leidenschaft vieler Tierfreunde geworden. Jeder von ihnen schwört auf seine Brieftauben, die mit der Bahn, im Flugzeug oder Kraftwagen oft an weitentfernte Orte gebracht werden, um dann über Entfernungen bis zu 700 Kilometer zu ihrem Heimatschlag zurückzukehren.

Die Liebe zur Brut, zum Gelege oder „früch- angstraum“ Welches ist es, welche die Vögel zu derartigen Leistungen befähigt. Mit einer Stundengeschwindigkeit bis zu 100 Kilometern streben die Brieftauben in Flughöhen von 100 bis 300 Metern ihren Zielen zu, wobei sie unterwegs allerdings häufig gewissenlosen Sonntagjägern, Raubvögeln, Hagel- schlägen und anderen Unwettern zum Opfer fallen. Man hat ein ganzes, wohl durchdachtes System entwickelt, um die Rekordleistungen der Vögel einwandfrei nachprüfen zu können. Eine „Einsetzungskommission“ des zuständigen Züchtersvereins überwacht den Versand in Reisekörben. Jede Brieftaube trägt am Fuß eine kleine Blechhülle mit ihren „Personalien“, die gewissermaßen als Kennkarte dient, und außerdem einen federleichten Gummiring

mit Numerierung. Dieser wird dem im Heimatschlag ankommenden Vogel abgenommen und in eine Messinghülle gesteckt, die wiederum in eine Kontrolluhr wandert, die ihrerseits auf einem Papierstreifen die genaue Ankunftszeit registriert. Eine eigene Uhrenkommission ermittelt schließlich auf Grund dieser Angaben die Sieger des Flugwettbewerbes. Man hat bekanntlich Brieftauben oft geheime Nachrichten mitgegeben, die durch die Mikrofotografie zu unverfälschter Winzigkeit verkleinert wurden, oder ganz leichte Kameras umhängt, die unterwegs automatisch Aufnahmen machen. Diese Methode hat sich besonders im Kriegsjahre bewährt. Bei der Belagerung von Paris 1870/71 wurden insgesamt 534 Brieftauben mittels Luftballons abgesandt, von denen etwa 100 zurückkamen. Auf diese Weise konnten sechzig Serien von Telegrammen in die verwüstete Stadt hineingebracht werden.

Heute hat der drahtlose Funkverkehr den wackeren Vögeln auf militärischem Gebiet den Rang abgeliefert. Doch noch immer beschäftigen sich Forscher und Tierfreunde mit den Brieftauben, deren phänomenales Orientierungsvermögen uns so lange ein großes Rätsel war. Man erklärt es heute mit elektromagnetischen Strahlungen, die durch winzige Magnete unter den Flügeln der Vögel aufgefingern werden. Nicht unsonst sind Brieftauben ein Symbol der Liebe und ehelichen Treue.

ben ein Symbol der Liebe und ehelichen Treue. Sie überfliegen selbst höhere Gebirge und Meere, um zu ihrem gewohnten Heimatschlag zu gelangen. In Europa haben Brieftauben von Madrid nach Lüttich heimgefunden, was einer Entfernung von 1600 Kilometern entspricht, und sogar von London bis Boston und New York trieb die Sehnsucht einige von diesen anmutigen Vögeln, die planmäßig auf derartige Rekordleistungen geübt worden waren. Das sind jedoch äußerst seltene Ausnahmefälle, die sich bereits im vergangenen Jahrhundert ereignet und seitdem kaum wiederholt haben. Jeder Brieftaubenzüchter träumt von ihnen wie ein kleines Mädchen, das etwa Filmstar werden will. (ip)

Aus den Nachbarländern

Häftlinge verübten Raubüberfall

Volkswagen und großer Geldbetrag gestohlen
Ludwigshafen (sw). Die in der Nacht von Samstag auf Sonntag aus dem Mannheimer Landesgefängnis ausgebrochenen Häftlinge, der 24jährige Hans-Joachim Nickel und der 24jährige Rudolf Staud, haben noch in der gleichen Nacht auf einen Tankstellenwirt in Ludwigshafen einen Raubüberfall verübt und dabei eine größere Menge Geld, sowie einen neuen Volkswagen gestohlen. Den beiden Tätern war es gelungen, unbemerkt in das weitläufige Gebäude der Tankstelle einzudringen und den Tankstellenwirt zu überrumpeln. Sie bedrohten ihn mit den beim Ausbruch in Mannheim gestohlenen Pistolen und sperrten ihn in einen Kellerraum ein. Bevor die beiden Ausbrecher die Flucht ergriffen, tankten sie noch 40 Liter Benzin.

Wie die Ludwigshafener Polizei mitteilt, handelt es sich bei dem gestohlenen Volkswagen, der noch nicht zugelassen war, um ein kastanienbraunes Sportmodell in Exportausführung mit Rolldach. Der Wagen führt vermutlich ein Kennzeichen mit der Nummer FR 23-6154, das die Täter in der Tankstelle entwendeten. Hans-Joachim Nickel ist 1,88 m groß, schlank, mittelblond und trug eine braune dreiviertellange Lederjacke, aber keine Kopfbedeckung. Nickel spricht Berliner Dialekt. Rudolf Staud ist 1,80 m groß, schlank, schmales Gesicht, vollständige Zähne und dunkelblond. Er trug ein graubraunes Jackett, dunkle Hose, grauen Filzput und einen braunen Schal.

Sie schlugen den Wärter nieder

Über den Ausbruch der beiden Strafgefangenen wurden am Sonntag folgende Einzelheiten bekannt: Die beiden Sträflinge reinigten unter der Aufsicht eines Wärters im Keller der Landesstrafanstalt Waffen. Plötzlich überfielen sie den Wärter, schlugen ihn zu Boden und nahmen sich je eine Pistole. Dann holten sie sich aus den Büroschreinen des Gefängnisses Munition und aus anderen Räumlichkeiten Zivilkleider. Ohne entdeckt zu werden, konnten sie die Türen aufschließen und mit einer Leiter die mehrere Meter hohe Sandsteinmauer des Gefängnisses übersteigen.

Die Mannheimer Ausbrecher haben am Sonntagvormittag in Freiburg versucht, bei einem Autobändler den in Ludwigshafen gestohlenen Wagen zu verkaufen. Der Händler hatte aber den Wagen nicht angenommen. Die Polizei teilt mit, der Wagen sei an der linken Seite beschädigt gewesen.

Drei Meter Schnee auf der Zugspitze

Heftiges Schneetreiben in Oberbayern

München (UP). Heftiges Schneetreiben führte auf fast allen Straßen Oberbayerns zu Verkehrsschwierigkeiten. In kurzer Zeit waren die Straßen mit einer 40 bis 50 Zentimeter hohen Schneedecke belegt, die selbst von großen Lastkraftwagen nur mit Mühe bewältigt werden konnte. Viele Personenkraftwagen blieben stecken und konnten zum Teil erst spät abgeschleppt werden. Da die meisten Kraftwagenfahrer keine Schneeketten bei sich führten, blieben viele Wagen an den Bergen „hängen“. Räumgeräte legten zwar im Laufe des Sonntags die Straßen wieder frei, jedoch scheinen erneute Schneefälle weitere Verkehrsschwierigkeiten mit sich zu bringen. Die Schneehöhe auf der Zugspitze erreichte bereits drei Meter.

Diamantenfabrikanten verhaftet

Betrug mit „Ludwig Erhard“ vermutet

Bonn (UP). Wie der Bonner Oberstaatsanwalt bekannt gab, wurde der in letzter Zeit im Zusammenhang mit der geplanten Großfabrikation synthetischer Diamanten genannte ehemalige Heeresphysiker Dr. Hermann Meincke auf Grund richterlichen Haftbefehls festgenommen. Außer ihm sind zwei weitere Betriebsangehörige in Haft genommen worden. Nach Mitteilung des Oberstaatsanwaltes besteht gegen alle drei der Verdacht des Betrugs. Die Untersuchung gegen die „Hamak“, wie sich das Diamantenunternehmen nannte, war auf Ersuchen des Bundeswirtschaftsministers eingeleitet worden, nachdem sich zuvor die Bundeskriminalpolizei damit befäht hatte.

Die Staatsanwaltschaft hatte in den letzten Wochen unabhängig wissenschaftliche Sachverständige zugezogen, um zu klären, ob es sich bei dem von Meincke angeblich hergestellten Diamantsplitter um einen künstlich fabrizierten, oder um einen künstlich erworbenen echten Splitter handelt. Der Splitter war zu Ehren des Bundeswirtschaftsministers auf den Namen „Ludwig Erhard“ getauft worden. Nach Mitteilung informierter Kreise haben die Geldgeber bisher rund 700 000 DM verbrennt.

machst Du mit?
Etwas Glück — und auch Du kannst unverhofft zu ein paar Tausendern, ja sogar zu einem ansehnlichen Vermögen kommen, wenn Du bei der Süddeutschen Klassenlotterie mitmachst. Rund die Hälfte aller Lose gewinnt. Jede Woche eine Ziehung. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/3 Los immer noch wie früher DM 3.— je Klasse, mit Zwischenklasse DM 1.— mehr. Prospekte und Lose in jeder staatlichen Lotterie-Einnahme.

Wie kommt man ohne Visum in die USA?

Dunkle Paßgeschäfte in der schönsten Stadt der Welt

Rio de Janeiro.
 „Auf ein Wort, Senhor!“ hört sich das Greenhorn aus USA beim echt brasilianischen „cafezinho“ von einem Carioca angedreht, dessen Bekanntheit es vor wenigen Tagen gemacht hat. „Sie sind doch Amerikaner? Wollen Sie schnell und ohne Risiko fünf-hundert Dollar verdienen?“ Das Greenhorn wird neugierig, 500 Dollar nimmt man in Rio de Janeiro gern mit, und so erfährt es, daß es nur seinen in Philadelphia oder Memphis ausgestellten original-nordamerikanischen Paß zur Verfügung zu stellen braucht. Für zwei, drei Tage, wie es heißt, und für ein Geschäft unter Caballeros! Man will einen „Chevrolet“ oder einen „Chrysler“ ins Land bringen. Auf amerikanischen Autos liegen in Brasilien hohe Importgebühren, nur wenn der Besitzer einen Paß der USA vorweist, darf er seinen Wagen unverzollt einführen — ist das klar? Das Greenhorn nickt, liefert den Ausweis ab und erhält von dem Senhor mit dem glatt geöhlten Haar fünf Hundertdollar-Noten auf den Tisch gezählt.

Das Greenhorn hat keine Ahnung, daß dieser Mr. Lacotoos oder wie er sonst heißt gar nicht daran denkt, Autos zu importieren. Der Paß wandert vielmehr in ein unauffäll-

hinter die Ohren zu drücken — mit der Narbe bekommen wir es schon hin!“ Zwei oder drei Wochen später reist Nr. 23 des kommunistischen Geheimdienstes mit einem tadellos gefälschten Paß, welcher dem des Greenhorns aufs Haar gleicht, in die USA ein.

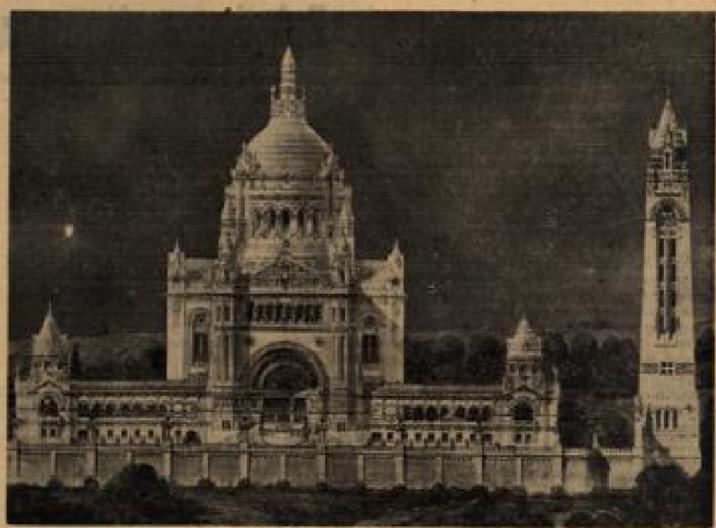
Rio de Janeiro ist der Bahnhof für alle sowjetische Agenten, welche in den USA zu tun haben. Von hier aus ist die Einreise leichter als von jedem anderen Land aus, nur Uruguay bietet noch ähnliche Chancen. Man importiert Spione nicht mehr unter verdächtigen europäischen Namen, sondern benutzt die Personalien harmloser Staatsbürger aus den USA. Mr. Smith, der von New York nach Rio fährt, kehrt zweimal in die Staaten zurück, wenn er seinen Paß für 500 Dollar zum Autoschmuggel ausgeliehen hat.

Die Zahl der imitierten echten Pässe hat in der letzten Zeit rapid zugenommen, sie sind schwer festzustellen, wenn der richtige Besitzer und der unter seinem Namen reisende Agent über verschiedene Routen in den USA eintreffen. Die Sporen führen immer nach Rio zurück, wo die Zentrale sitzt und geschickte Cariocas unverdächtige Personalien aufkaufen. „Unsere Polizeibehörden“, so gab kürzlich das New Yorker „World Telegram“ zu, sitzen bei dem Gedanken, wieviele Nordamerikaner schon in Rio auf diese Machenschaften hereingefallen und wieviel falsche USA-Pässe im Gebrauch sind!“

Kälterhäute Welt
 Vor einem Chicagoer Bezirksgericht gestand eine Frau, sechs Zahnärzten, bei denen sie in Behandlung war, die Taschen geleert zu haben. Gesamtverdienst nach 6 Monaten: 8000 Mark.

In seiner Klinik behandelt der Londoner Arzt Dr. Brier ausschließlich Leute, die an Liebeskummer erkrankt sind. Das ihnen innewohnende „Fieber“, wucht er mit Tabletten und Psychotherapie zu dämpfen. Sein Institut erhält vom staatlichen Gesundheitsamt Zuschuß, „da ungewöhnlich Verliebt sich hemmend in Wirtschafts- und Geschäftsleben auswirken.“

liges Haus weit draußen vor der Stadt, wo ihn geübte Augen begutachten. Man fotografiert alle Seelen, überträgt die Personalien in eine Kartei, vergibt auch die verschiedenen Ein- und Ausreisestempel nicht und fertigt einen genauen schriftlichen Steckbrief von dem Gesichtszügen des Besitzers an: „Blondes Bürstenhaar, braune Augen, abstehende Ohren, aufgeworfene Unterlippe und kleine Narbe am Kinn. Darauf könnte Nr. 23 reisen, er braucht sich nur die Haare anders schneiden zu lassen und Gummi-



DIE BERÜHMTE BASILIKA VON LISIEUX
 Der weit über Frankreich hinaus bekannte Wallfahrtsort Lisieux in der Normandie wird beherrscht von der inmitten der Zerstörungen des zweiten Weltkrieges erhalten gebliebenen prunkvollen, im Jahre 1929 erbauten Basilika. Die sehenswerte Kirche birgt das viel besuchte Grab der heiligen Theresia vom Kinde Jesu.

Deutsche sind in Venezuela willkommen

Das Land der großen Zukunft am Orinoco

gen der Republik erkannte man die Notwendigkeit einer Einwanderung. Geran Dringlichkeit Simon Bolivar bereits im Jahre 1824 betonte. Die heute mit der Oelerschließung bewirkte Veränderung der Struktur des Landes stellte erneut die „Menschenfrage“ in das Zentrum aller Betrachtungen.

„Als Folge der in Deutschland getätigten venezolanischen und von nordamerikanischer Seite geübten Vorbereitungen sowie der in Venezuela vorhandenen Wünsche, begannen 1947 die ersten Uebernahmen von Einwanderungskontingenten nach Venezuela aus der Personengruppe der DP's, schreibt Heinz-Peter Plak. „Auf Kosten der venezolanischen Regierung — so lesen wir weiter — brachte man auf großen Ueberseeschiffen bis einschließlich 1948 insgesamt etwa 60 000 dieser Einwanderer nach Venezuela... Die von vielen venezolanischen Kreisen gewünschte Einwanderung großen Stiles nahm somit zum ersten Male in der Geschichte des Landes konkrete Formen an. Die gesetzliche Grundlage dieser Einwanderung bildete das „Gesetz für Einwanderung und Kolonisation“.

Interessant ist, hier festzustellen, daß sich sämtliche DP-Einwanderer zunächst den Deutschen als Umgangssprache bedienten. Die offiziellen Einwanderungsbehörden benutzten gleichfalls Deutsch als zweite Sprache bei allen erforderlichen Anweisungen und Veröffentlichungen.

Nach Abschluß der DP-Einwanderung wandte sich die venezolanische Aufmerksamkeit wieder stärker einer möglichen deutschen Gruppenemigration zu. Die engen Beziehungen familiärer Art sowie wissenschaftliche Berührungspunkte trugen, zusammen mit deutschen Nachkriegsleistungen, zu diesem Interesse bei. Der Vizepräsident des Instituto Agrario Nacional Caracas, Dr. Ramon Pinto Salvatierra, besuchte im Mai 1950 Deutschland und führte die ersten Vorbesprechungen in Bonn. Im Beisein der als Sachverständigenstelle zugezogenen „Deutschen Studiengesellschaft für Auslandsiedlung“. Weitere Besprechungen folgten im Jahre 1951 in Deutschland. Das Ergebnis dieser Ueberlegungen war folgende Absprache:

„Die Venezolanische Regierung ist bereit, innerhalb der nächsten zwei Jahre zunächst 500 reichs- und volksdeutsche Familien auf-

zunehmen. Es wird hierbei angestrebt, daß sie wie folgt zusammengesetzt sind: 30 Prozent ländliche Siedler, 30 Prozent qualifizierte Handwerker, 30 Prozent Techniker, 20 Prozent gelernte Arbeiter. Diese Abgrenzung soll dehnbar bleiben.

Soweit sich in Deutschland noch aus Guatemala zurückgewanderte deutsche Kaffeepflanzer befinden, ist Venezuela bereit, diese als Einzelnwanderer oder als geschlossene Gruppe zu übernehmen und ihnen verlassene, unter Verwaltung des venezolanischen Staates stehende Kaffeecacienten zu übertragen...“

Diesen Kaffeepflanzern deutscher Herkunft gilt das besondere Interesse der venezolanischen Regierung. Guatemala hatte, im Gegensatz zur Mehrzahl der sehr toleranten latein-amerikanischen Länder, während des zweiten Weltkrieges fast alle Deutschen terniert und zum größten Teil ausgewiesen. Diese Deutschen gelten aber, wie Plak ausdrücklich betont, in Venezuela als ausgezeichnete Fachleute.

„Alle Einwanderer haben die Möglichkeit, nach zweijährigem Aufenthalt im Lande die venezolanische Staatsbürgerschaft zu beantragen. Erfahrungsgegenstände laufen die dazu erforderlichen Formalitäten etwa ein weiteres Jahr, so daß ein Einwanderer, sofern er drei Jahre nach seiner Einwanderung die venezolanische Staatsangehörigkeit besitzen kann.“

Schundromane nach Maß

Liebesgeschichte in 24 Stunden geschrieben

London.
 Vor etwa vier Jahren verfiel ein Londoner Anzeigen-Vertreter auf die Idee, Geschichten aus der Bibel in einer billigen und volkstümlichen Ausgabe zu veröffentlichen. Auf eine Anfrage bei verschiedenen Verlagen erhielt er jedoch nur negativen Bescheid. Ein Versuch in dieser Richtung mißte in jedem Falle scheitern. Daraufhin beschloß der Vertreter, selbst Bücher herauszugeben und gründete den Scion Verlag, GmbH. Allerdings nicht, um seinen ursprünglichen Plan durchzuführen, sondern um sogenannte fünfzig-Pfennig-Romane zu verlegen.

Im ersten Jahr druckte der Scion-Verlag achtzehn Romane, heute zählt die Auflage über zwei Millionen Hefte mit mehrfarbigem Titelblatt, wie sie auch in Deutschland an jedem Kiosk zu finden sind.

Die Produktion dieser sogenannten Schundliteratur wird fast fabrikmäßig betrieben. Ein Zeichner erhält den Auftrag, nach vorgeschriebenen Angaben den Umschlag mit Titel und Namen des Verfassers zu illustrieren. Der Entwurf wird den Großbildern zugesandt, und nach einigen Korrekturen erfolgen die Bestellungen. Die Auflage eines einzigen Heftes variiert zwischen Zwanzig- und Dreißigttausend. Eine zweite Auflage wird nicht gedruckt.

Für den Scion Verlag arbeitet ein fester Stab von Autoren, die neben ihrem eigenen Namen noch mehrere Pseudonyme führen. Jeder hat sein Spezialgebiet, das von Liebesgeschichten über Abenteuer-, Zukunfts- und Kriminalromane bis zu Wild-West-Stories reicht. Die Verfasser der letzten Gattung haben England noch nie verlassen. Ihr Wissen schöpfen sie aus amerikanischen Filmen und Reiseberichten. Die Arbeitzeit der Schreiber ist verschieden. Einige sitzen sechs Stunden täglich im Verlag, andere arbeiten zu Hause. Für einen vorgeschriebenen 112 Seiten-Roman brauchen sie ungefähr zehn bis vierzehn Tage. Der Rekord hält ein Liebesroman-Autor, der sich nach dem Frühstück an die Schreibmaschine setzte und am nächsten Morgen das fertige Manuskript abfertigte.

Das Verbreitungsgebiet des Scion-Verlages ist neben Großbritannien und Irland hauptsächlich Kanada und Amerika, wo sich auch die meisten Romane abspielen. England darf als Ort der Handlung grundsätzlich nicht gewählt werden. Ebenso sind ausführlich beschriebene Liebeszenen, wie etwa in den französischen Magazinen, unbedingt zu vermeiden. Dagegen ist es dem Autor erlaubt, den Held seiner Erzählung so gewaltig wie nur irgend möglich zu gestalten.

Licht für den Schwarzen Kontinent

Der Ozean muß den elektrischen Strom liefern

Togo
 Französische Ingenieure sind dabei, ein kühnes Projekt in Angriff zu nehmen. Es handelt sich um die Gewinnung von Kraftstrom aus dem Meere, mit dem zunächst die Eisenbahnlinie Afrika und später auch die anderen Territorien der französischen Kolonien versorgt werden sollen. Die Gesellschaft, die für das Unternehmen verantwortlich zeichnet und bereits die technischen Vorarbeiten geleistet hat, nennt sich „Energie de Mer“. Die Bedeutung, die diesem Projekt auch vom französischen Staate beigegeben wird, kann man daran erkennen, daß die Regierung in Paris der Gesellschaft eine Unterstützungssumme von 205 Millionen Francs zur Verfügung gestellt hat.

Die Eisenbahnlinie zählt zu den wirtschaftlich ergiebigsten Gebieten Französisch-Afrikas. Ihre weitere Erschließung wird jedoch durch den Umstand behindert, daß es dort weder Kohle noch Erdöl, noch ausreichende Wassermengen für die Energiegewinnung gibt. Aus diesem Grunde beschäftigten sich schon Anfang der dreißiger Jahre französische Wissenschaftler mit dem Plan, den notwendigen Kraftstrom aus dem Meere zu gewinnen.

Die technischen Voraussetzungen für die Durchführung des Planes sind etwa folgende: Das Meerwasser weist in tropischen Gebieten beträchtliche Temperaturunterschiede auf. Während es an der Oberfläche infolge der ständigen Erhitzung durch die Sonne sehr warm ist, kühlt es sich bis zu einer Tiefe von nur wenigen hundert Metern bis zum Nullpunkt ab. Erhitzt man nun das vorgewärmte Wasser bis zum Siedepunkt und kondensiert den hierbei entstandenen Dampf durch kaltes Wasser, so verfügt man bereits — auf eine einfache Formel gebracht — über eine Art „Dampfmaschine“. Das besondere an diesem Arbeitsvorgang ist, daß bereits geringe Wärmeunterschiede von 20 bis 25 Grad genügen, um Energie auf diese Weise zu gewinnen.

Die ersten Versuche in dieser Richtung brachten allerdings keinen Erfolg. Der Krieg hielt dann weitere Forschungen auf. Erst in den letzten Jahren gelang es, diese Methode so weit zu vervollkommen, daß man jetzt mit der praktischen Auswertung beginnen kann.

Das erste Kraftwerk, das nach diesem Prinzip arbeiten soll, wird in der Nähe des Hafens Abidjan entstehen, weil dort die Gegebenheiten der Natur am günstigsten erscheinen. Vor der Stadt Abidjan liegt nämlich ein Haß, das durch eine Landzunge von offener Meer getrennt ist und dessen Wasser eine ständige Temperatur von 30 Grad Wärme aufweist.

Das Kraftwerk soll nach den vorliegenden Plänen dicht am Ufer errichtet werden, so daß einerseits das benötigte Wasser aus dem Haß verwendet werden kann, und andererseits das kalte Wasser des Meeres. Zur Heranführung des kalten Wassers wird es notwendig sein, eine fünf Kilometer lange Rohrleitung über das Haß hinweg bis auf die Landzunge zu legen, von wo aus weitere Rohre schräg ins Meer in eine Tiefe von etwa 350 Metern führen werden. Die Natur kommt der Technik so fern zu Hilfe, als das Meer schon un-

mittelbar vor der Landzunge ungewöhnlich tief ist, was die Eingeborenen veranlaßt hat, diese Stelle „Loch ohne Boden“ zu nennen.

Für die Stromerzeugung ist zunächst eine Turbine von 7000 Kilowatt vorgesehen. Nach den theoretischen Berechnungen der Ingenieure dürfte es möglich sein, die in dem neuen Kraftwerk erzeugte Kilowattstunden „Meeresenergie“ auf dem gleichen Preis zu halten, wie die Kilowattstunden eines Kraftstromes, der von einem landesüblichen Elektrizitätswerk erzeugt wird.

Thermische Energie aus dem Meere — das ist der Beginn einer neuen Zeit für Afrika — der erste Schritt zur vollkommenen Industrialisierung des schwarzen Erdteils. Natürlich wird eine Realisierung dieses Projektes einen beträchtlichen wirtschaftlichen Aufschwung auch für die Eingeborenen mit sich bringen. Neue Fabriken sollen entstehen die die Reichtümer des Landes an Oel und Stelle verwerten. Desgleichen denkt man daran, das aus dem Meer gepumpte kalte Wasser nach dem Prozeß der Energiegewinnung gleichzeitig für andere Aufgaben zu verwenden, beispielsweise für die Kühlung von Lagerhäusern oder auch für Klimaanlage in größeren Gebäuden.

Unbekannte stahlen schwere Tempelstauen

Die toten Wächter nahmen ihr Geheimnis mit ins Grab

Baroda.
 Eigentlich hatte sich im heiligen Baghu-Tempel von Baroda, Ostindien, seit jenem Märztag des Jahres 1949 nichts geändert. Die drei goldenen Buddhafiguren mahnten den Besucher mit gleicher Eindringlichkeit wie früher, andächtig zu verbarren und ein Opfer zu bringen.

Doch erst unlängst passierte es, daß einer der beiden Wächter gegen alle Vorschriften einschloß und an der Seite des mittleren Buddha in die Knie sank. Und im gleichen Augenblick geschah das Unfaßbare: trotz ihrer Größe und des mehr als zentnerschweren Goldgewichts begann die Gottheit zu schwanken. Der anwesende Oberpriester Tansu Dartha weckte den nachlässigen Posten mit Stockhieben und verhinderte durch schnelles Zugreifen, daß die Statue vollends umfiel. Anschließend ließ Dartha den Tempelrat kommen und es wurde beschlossen, den mittleren Buddha einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Dabei stellte es sich heraus, daß die kunstvolle Götterskulptur nur leicht vergoldet war, ansonsten aber aus wohlgeformtem Wachs bestand. Das gleiche galt für die beiden anderen Statuen.

Unter den Gläubigen löste die Nachricht, daß die Gottheit wahrscheinlich schon seit einiger Zeit nicht mehr den Tempel bewohne, panikartiges Entsetzen aus. Der Platz vor dem heiligen Haus glich einem Schlachtfeld. Von einer tausendköpfigen Menge wurden die Tempeldiener vor das Hauptportal gesterrt und unter unbeschreiblichen Schimpfungen gesteinigt. Sie allein waren für die Wachen verantwortlich gewesen und also an dem mysteriösen Verschwinden der Skulpturen mitschuldig.

Einige Tage nach dem Massaker erinnerte sich Oberpriester Dartha an jenen Märztag 1949, da die beiden Tempelwächter Rhada Poshman und Omar Feisal zwischen den Statuen tot aufgefunden worden waren. Wahl hatte man damals die Leichen untersucht, aber nur Herzschock festgestellt. Angesichts des hohen Alters der beiden Wächter war es auch niemandem aufgefallen, daß beide zur gleichen Stunde tot waren.

Auch daran erinnerte sich der Oberpriester und befahl eine Obduktion der Leichen, die damals keine Feuerbestattung erhalten hatten. Doch das medizinische Institut in Neudelhi vermochte auch kein anderes Gutachten zu liefern. Nur einer der Chemiker äußerte den Verdacht, daß eine Vergiftung mit Puthantal, einem indischen Herzgift, das gaskhlich zur Anwendung kommt und sofortigen Herzschock auslöst, vorläge. Puthantal hat die Eigenschaft nach kurzer Zeit wieder aus dem Körper zu verschwinden.

Inzwischen hat die noch immer erregte Bevölkerung von Baroda eingesehen, daß die Tempeldiener völlig unschuldig zu Tode gepeinigt wurden. Aber alle mitleidvollen Gedanken werden von der Vorstellung überschattet, vielleicht schon drei Jahre lang vergoldete Wachsfiguren und nicht die heiligen Buddhafiguren angeboten zu haben.

Über fünf-hundert Späher und Agenten wurden beauftragt, in Vorder- und Hinterindien nach den Statuen zu forschen. Die erste Nachricht kam aus Südsum, wo ein Agent die Buddhafiguren im Tabu-Tempel von Singapora gesehen haben will. Doch die siamesische Priesterkaste hat auf die Frage, ob sie etwas über jene goldenen Gottesbilder wisse, die Herkunft verweigert...

Sport-Nachrichten der Ettlinger Zeitung

Doppeltes deutsches Fußballsieg über die Schweiz

Die Nationalelf gewann das Augsburgerspiel mit 5:1 Toren - B-Mannschaft in Basel mit 0:2 erfolgreich

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gewann in Augsburg ihr 20. Länderspiel gegen die Schweiz mit 5:1 Toren.

Das Spiel wurde von dem italienischen Schiedsrichter Orlandini bei Schneetreiben, aber guten Sichtverhältnissen angepfiffen.

Nach 15 Minuten Spieldauer hört das Schneetreiben auf. Beim ersten Schweizer Angriff nach einer Viertelstunde erkämpft Ballmann eine Ecke, die Türkis sicher abfängt.

Bei den Schweizern ist der linke Verteidiger Bocquet als Stopper der überragende Mann.

Schänko und Fritz Walter beste Deutsche Die deutsche Überlegenheit hielt sich zunächst in der zweiten Halbzeit an.

Auch deutsche B-Mannschaft siegreich Zur gleichen Zeit gewann Deutschlands zweite Mannschaft ein B-Länderspiel in Basel.

Angriffsreihe noch immer keine einheitliche Linie zu erkennen. Nach 62 Minuten prallte ein scharfgeschossener Ball Webers von der Querlatte ab.

In der zweiten Südliga wenig Neues In der zweiten Liga Süd fanden wegen der Länderspiele gegen die Schweiz nur zwei Begegnungen statt.

Länderspiele: Deutschland A - Schweiz A 5:1, Schweiz B - Deutschland B 0:2, Altnationale: Deutschland - Schweiz 2:2.

Die Nationalolympische Komitee für Deutschland hat sein Präsident Dr. Karl Ritter von Hall haben jetzt die Stellungnahme des NOK zu den Olympischen Spielen 1936.

Das NOK wird sich weiterhin streng an die olympischen Amateur-Regeln halten. Soweit jene von Fachverbänden freigezügelter sind, müssen sie auch künftig für die Teilnahme an Olympischen Spielen eingezogen bleiben.

Das NOK für Deutschland wird der amateurligen hundertfendert Leistungsentwicklung seit volles Augenmerk schenken.

Die nordbadischen Amateurliga fanden am zweiten November-Soenitag nur fünf Spiele statt.

Im Kampf um die nordbadische Mannschaftsmehrmannschaft im Ringen gab es in der fünften Runde die erwarteten Ergebnisse.

In Karlsruhe endete ein Städtelkampf zwischen den Ringermannschaften von Karlsruhe und Basel 4:4 unentschieden.

Die deutsche Leichtathletik-Rekorde Bilanz des Olympiajahres 1932 Das Leichtathletik-Olympiajahr 1932 war nicht nur international mit seinen 23 Weltrekorden.

Die im Jahre 1932 aufgestellten 14 offiziellen Rekorde sind: Männer: 1000 m: Dobrow 2:46,8; 1500 m: Lutz 3:43,0; 2000 m: Gude 5:29,0; 3000 m: Deutschländer 5:19,2; 3600 m: Schade 6:12,2; 5000 m: Schade 10:05,6; 10 000 m: Schade 20:24,8; 4x400 m: Nationalstaffel 3:05,8; Hammerwurf: Storch 60,77 m; Frauen: 800 m: Jurewits 2:14,8; 80 m Hürden: Sander 11,2; 4x100 Meter: Nationalstaffel 45,8; 4x200 m: Nationalstaffel 1:46,4; Kugelstoßen: Kille 14,61 m; 100 m: Klein egalisiert 11,8; 190 m: Sander egalisiert 11,8; 200 m: Klein egalisiert 24,2.

Bei den Männern wurden noch folgende Bestleistungen aufgestellt: Über 200 m zuerst Haas 33,7, dann Kraus 33,6, über 3000 m Hindernis Gude 8:30,6, im Marathonlauf Warnemünde 2:32:37, über eine Meile (1609 m) Lutz 4:04,4 und über 3x1000 m die Nationalstaffel mit Lammers, Lutz, Dobrow 7:25,2.

Die deutschen Amateurböxer schlugen in Dublin eine irische Auswahl überlegen mit 7:2 Punkten.

TOTO

Table of Toto results from West-Süd-Block, listing teams like Deutschland - Schweiz and their scores.

Table of 1. Liga Südwest, listing teams like TuS Neudorf and their scores.

Table of 2. Liga Süd, listing teams like Hasen Kassel and their scores.

Die Zielsetzung für die Olympiade 1936

Eine Stellungnahme des westdeutschen NOK zu den wichtigsten Problemen

Das Nationale Olympische Komitee für Deutschland hat sein Präsident Dr. Karl Ritter von Hall haben jetzt die Stellungnahme des NOK zu den Olympischen Spielen 1936, wie sie aus der letzten Präsidialtagung besprochen wurde, bekanntgegeben.

Die bis zu den Olympischen Spielen 1936 verbleibende Zeit ist zu gering, als daß in der Vorbereitung experimentiert werden darf.

Zwölf deutsche Leichtathletik-Rekorde Bilanz des Olympiajahres 1932

Das Leichtathletik-Olympiajahr 1932 war nicht nur international mit seinen 23 Weltrekorden bzw. Weltbestleistungen und seinen 22 Europarekorden bzw. Europabestleistungen leistungsmäßig äußerst ergiebig.

Saarbrücken erneut geschlagen

Der 1. FC Saarbrücken, der erst während der Woche in einem Probestspiel Hollands Nationalmannschaft 3:2 besiegt hatte, verlor sein Punktspiel beim VfR Kaiserslautern mit 0:2.

Südbaden bleibt im Pokalkampf

Im Wiederholungsspiel um den Landespokal der Amateure über Südbaden in Offenburg siegte Südbaden mit 2:1 Toren.

„Club“ aus dem Pokal geworfen

Im DFB-Pokal für Vereinsmannschaften wurden zwei Spiele nachgeholt.



Ria und Paul Falk als Profis Die Weltmeister und Olympia-Sieger im Eiskunstlaufen, Ria und Paul Falk, starteten in der Dortmunder Westfalenhalle erstmals in Deutschland als Berufsläufer.

Münberger unterlagen auf eigenem Platz

Münberger unterlagen auf eigenem Platz, im Ersatzspiel, gegen Alemannia Aachen 0:2.

Stretz blieb Deutscher Meister

Süßina wurde klar nach Punkten besiegt Im Mittelgewicht siegte Hans Stretz (Berlin) gegen seinen Herausforderer Franz Süßina (Bremen) klar nach Punkten.

Spitzenreiter Daxlanden vergrößerte seinen Vorsprung

Die Spiele der 1. Amateurliga Nordbaden den gleichzeitigen Sieg von Mühlburg/Phönix 2:1 gegen den Letzten Kappelweideck hat der Zweite Karlsruhe Handballverein Punktgleichheit mit Rheinhelm erzielt.

Sandhofen festigte seine Position

Im Kampf um die nordbadische Mannschaftsmehrmannschaft im Ringen gab es in der fünften Runde die erwarteten Ergebnisse.

Der Handball in Baden

In der Gruppe Nord liegt zwar Birkenau noch in Führung, doch nach Verlustpunkten stehen Ketsch und Leutershausen günstigste.

Aus der Stadt Eßlingen

Martin holt den Winter ein

Ein schönes Brauchtum ist mit dem Martinstag verbunden. In verschiedenen Gegenden gehört das Martinsfest zu den schönsten Volks- und Kinderfesten.

Was hat eigentlich St. Martin mit den Gänsen zu tun? — Die Antwort geben uns folgende Sagen: Nach einer Legende haben die schnatternden Gänse den Heiligen einmal bei einer Predigt gestört.

Und dieweil das Gickack-Lied Diesen heiligen Mann verriet, Leiden Gänse große Plage, Daß ein strenges Todesrecht Gehn muß über ihr Geschlecht.

Nüchtern, unprossliche Menschen jedoch sagen, daß die Gänse deshalb am Martinstag auf den Tisch als festlicher Braten kommen, da von diesem Zeitpunkt an bis zum Januar das Gänsefleisch besonders schmackhaft sei.

Anknüpfend an die alten Bauernsprüche, an die Martinslieder und an das fromme Leben des hl. Martins dichtete Märkte die netten Zellen:

Fahr hin, es muß geschieden sein, Der Hirt holt die Herden, Sankt Martin holt den Winter ein, Er reitet hoch zu Pferden.

Befragung am Volkstrauertag

Nach einem Beschluß des Ministerrats von Baden-Württemberg wird am 18. November, dem Volkstrauertag, auf allen Dienstgebäuden des Landes Halbmast geflaggt.

Stürmische Kirchweih

In Stadt und Land hatte man gestern eine große Auswahl von Kirchweihveranstaltungen. Trotz Novembersturm fanden sich viele Besucher in den Gaststätten ein.

In den Gaststätten, die in letzter Zeit größtenteils ein neues Gesicht erhielten, herrschte frohe Kirchweihstimmung, die nun am heutigen Montag ihren Ausklang finden wird.



DAS LIEBESSPIEL AUF DER DÄMONENINSEL VON ANITA HUNTER

Copyright by Hansam-Meyerpress, durch Verlag v. Graber & Götz, Wiesbaden

Wieder genötigt die große Schönheit dieser Insel im Pazifik, aber unter all dieser Schönheit war soviel Leidenschaft, Liebe, Haß und Gefahr verborgen.

Nur Carlita war anders, Carlita schien ganz unberührt von dieser Atmosphäre zu sein. Sie war ein Kind dieser Insel, und doch so anders als alle die anderen Frauen, die er hier getroffen hatte.

In der Ferne tauchten die Umrisse des Missionarhelms auf. Ein eingeborener Diener zog soeben die amerikanische Flagge am Mast empor.

Er ließ den Wagen am Straßenrand stehen und ging das letzte Stück des Weges zu Fuß. Einen Moment lang blieb er an der kleinen, weißgetünchten Kirche stehen.

Kritiksingen der Gruppe Albtal

des Badischen Sängerbundes (Allgemeiner Vorbericht)

Es war ein guter Gedanke, den Kirchweihsonntag mit einer kulturellen Veranstaltung zu beginnen und entsprechend dem Goetheschen Zauberwort aus dem „Schatzgräber“: „Tages Arbeit, abends Gäste! Saure Wochen, frohe Feste!“ den Tag ernst und edlen Wettstreits mit dem heiteren Kirchweihfest im Bürgerkeller zu beenden.

Sängergruppe des Albgaus, die in Stärke von 14 Vereinen anwesend war, die offiziellen Vertreter des Badischen Sängerbundes und der Stadt, an der Spitze Bürgermeister Rimelpacher, fremde und einheimische Gäste und Freunde der Sangeskunst, darunter die Vertreter der Presse, begrüßte.

Das trifft die Situation des Chorgesanges recht gut, der sich im Entwicklungsfluß einer Zeit- und Stilwende befindet. Daß sich das Neue mit dem Alten gut paart, bewies das abwechslungsreiche Programm von 28 Chören, das sich dank der guten Organisation des Auf- und Abgangs vom Sängerpodium reibungs- und geräuschlos vollzog.

Am reichen Beifall war auch ein dankbares Publikum festzustellen. Ohne der Einzelwertung vorzugreifen, sei soviel heute schon gesagt, daß sich seit dem letzten Sängerbundesfest das durchschnittliche Leistungsniveau der Vereine gehoben hat.

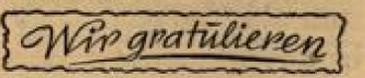
Gräberbesuch am Totensonntag

Zum Gräberbesuch am Totensonntag, dem 12. November, gelten im deutsch-französischen Grenzverkehr die gleichen Reiseerleichterungen wie für Allerheiligen 1932.

Er tankte kostenlos

Einem üblen Betrüger hat gestern morgen ein Eßlinger Tankwart in die Hände, der auf Wunsch eines Kunden dessen Benzin tank rüllte.

Theodor Ochs, Drachenrebenweg 8, vollendet heute sein 88. Lebensjahr.



Theodor Ochs, Drachenrebenweg 8, vollendet heute sein 88. Lebensjahr.

Vereine berichten

Der Eilschriftlehrgang beginnt heute Montag um 20 Uhr im Realgymnasium.

Schachklub wählte neuen Vorstand

In der Generalversammlung des Eßlinger Schachklubs, die am Samstagabend im Gasthaus zum „Hirsch“ abgehalten wurde, wählten die Mitglieder folgende Vorstandsmittglieder:

Die materielle Not der Kriegsoffer

Der Verband der Kriegschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (kurz: VdK) ist nicht länger gewillt, trotz der Anerkennung der materiellen Not der Kriegsoffer die offensichtliche Zurücksetzung länger hinzu-

nehmen. Angesichts dieser ernsten Situation hat der VdK Deutschlands beschlossen, sein sozialpolitisches Sofortprogramm mit allen demokratischen Mitteln durchzusetzen.

- 1. als Sofortmaßnahme eine doppelte Monatsrente zur teilweisen Abgeltung der bisherigen Teuerung noch vor Weihnachten an alle Kriegsoffer zur Auszahlung kommt, 2. eine Erhöhung der Einkommensfreigrenzen des BVG auf den tatsächlichen Stand des Lohn- und Gehaltsindex stattfindet, 3. laufende echte Teuerungszulagen zu den Kriegsofferrenten gezahlt werden, 4. die kinderlosen Witwen unter 40 Jahren nicht länger von Rentenbezug durch Ruhenvorschriften ausgeschlossen werden, 5. daß endlich eine ordentliche Sozialgerichtsbarkeit geschaffen und eine Verfahrensordnung in Kraft gesetzt wird, 6. daß mit Hilfe eines neuen Schwerbeschädigtengesetzes die Berufs- und Arbeitsfürsorge für die Schwerbeschädigten so aktiviert wird, daß die noch arbeitslosen 60 000 Schwerbeschädigten im Bundesgebiet und in Westberlin eine befriedigende Arbeit erhalten, 7. das Ausweisungswesen für Kriegschädigte geregelt wird.

Wir gehen damit jetzt in einen neuen Kampf mit bester Hoffnung und guter Zuversicht für den Erfolg. Alle erlaubten demokratischen Mittel werden dabei eingesetzt werden, denn wir wollen den deutschen Kriegsoffern zu ihrem Recht verhelfen! Hierzu alle Kräfte ans Werk! H.S.

Der Rechtsberater

„Der Rechtsanwalt ist der berufene Berater und Vertreter in allen Rechtsangelegenheiten.“ In dem z. Zt. dem Bundestag vorliegenden Entwurf einer neuen Rechtsanwaltsordnung schreibt dieser Letztere den Wirkungskreis des Rechtsanwalts.

Das Hauptelement seiner Tätigkeit ist die Rechtsberatung. Die Begründung des Gesetzesentwurfs weist darauf hin, daß eine vorsorgende Rechtsaufklärung und Rechtsberatung für die Allgemeinheit von unschätzbarem Wert ist, weil dadurch Streitigkeiten möglichst frühzeitig beigelegt und somit Prozesse vermieden werden können.

Nach zwei verlorenen Kriegen gibt es leider eine sehr große Bevölkerungsschicht, die gänzlich verarmt ist und die Kosten für eine Rechtsberatung und -vertretung durch einen Rechtsanwalt nicht aufbringen kann.

daß man befürchten muß — — Ganz sanft strich er Carlita über das Haar: „Nicht weinen, kleines Mädchen, nicht weinen — —“

Auf einmal machte sich Carlita von ihm frei, sie stand ganz still, ganz steif. Eine tiefe Falte zeigte sich auf ihrer Stirn, ihre Stimme klang dunkel, ein wenig heiser:

„Wo war Barbara Hartelife, als das Feuer ausbrach?“

Stefan Salto sah sie verblüfft an: „Miß Hartelife? Was meinen Sie, Carlita, was hat Barbara Hartelife mit dem Brand zu tun?“

„Im Schloß, nehme ich an — wie wir alle. Wahrscheinlich war sie schon zur Ruhe gegangen. Der Brand brach aus, als alle Gäste fort waren. Die Diener räumten noch in den Sälen auf, als die Sirene erklang.“

„Wir müssen das untersuchen“, sagte Carlita tonlos, „was sagt Fürst Drifona?“

„Er ist völlig verzweifelt, er versucht immer wieder, sich in die Flammen zu stürzen — —“

„Ja, er liebt sie, er liebt sie, wie keine andere Frau auf der Welt. Am gestrigen Abend sagte er es mir. Ich hatte den Plan, die Fürstin hierher zu bringen, damit Sie sie heilen könnten, Stefan. Der Fürst war einverstanden, er wollte mir behilflich sein, deshalb ging er gestern abend mit mir zum weißen Pavillon hinüber, um die kleine Seitenpforte zu sehen. Er kam ja sonst nie dorthin — — Heute wollten wir Radana holen — — Ich fasse es einfach nicht, ich kann es nicht glauben! Stefan — —“ Sie barg plötzlich ihren Kopf an seiner Schulter, ein Schluchzen schüttelte sie.

Er nahm ihren Kopf in beide Hände, ganz zart: „Mein kleines, tapferes Mädchen, kleine Carlita — —“

Langsam wurde sie ruhiger, „Verzeihung, Stefan“, sagte sie nach einer Weile, „ich bin sonst nicht so, ich gebe nicht so leicht nach, aber das — — Radana war meine Freundin, sie war mehr für mich; sie gab mir die Freude, daß ich ihr helfen, daß ich sie schützen konnte. Und doch, im Augenblick der Gefahr war ich nicht da — —“

Stefan beugte sich zu ihr herab: „Ich bin auch ihr Freund, Carlita! Sie merken, wie ihr Herz zu schlagen begann, in all ihrem Schmerz fühlte sie auf einmal eine starke, heftige Freude. Er war hierher gekommen, zu ihr, damit sie die furchtbare Nachricht nicht durch einen anderen erfährt! Er hatte an sie gedacht, er wollte nicht, daß jemand ihr mehr Schmerz, als es nötig war, zufügte! Sie mußte etwas für ihn bedeuten — — „Du“, dachte sie, „ich liebe dich, du. Ich liebe dich, wie ich Pita-Paga liebe, die Insel der Dämonen, mit all ihrer paradiesischen Schönheit, und all ihren lauernden, verborgenen Gefahren.“

Sie wollte gern hier zusammen mit Stefan sein, sie wollte seinen Arm um ihre Schultern fühlen, wollte sein Herz klopfen hören. Jede Sekunde dieses Glücks wollte sie auskosten.

Aber schon war der Augenblick vorüber. Stefan Salto richtete sich auf, sein Arm glitt von ihren Schultern.

„Ich glaube, nun werde ich wieder zurückfahren, Carlita, die Arbeit wartet. Fürst Drifona wird sicherlich kein geduldiger Patient sein.“

„Patient?“ fragte Carlita erschrocken, „was ist ihm geschehen? Und Sie sind auch Patient, Stefan?“

Er lächelte: „Nein, nein, es ist wirklich nur eine kleine Stürmung, ein Balken, der herabstürzte, streifte mich, aber der Fürst hat beide Arme schlimm verbrannt — nichts Gefährliches, aber schmerzhaft. In wenigen Wochen wird er wieder gesund sein, aber bis dahin muß er eine Pflege haben. Ich werde nachher nach England telegraphieren. Im St. James Krankenhaus in London haben sie eine Reihe speziell ausgebildeter Krankenschwestern, noch von dem Kriege her. Wir hatten ja leider so viele verwundete Soldaten mit Brandwunden, Bombenflieger usw. Die Vorsteherin kennt mich, sie wird mir schon das Richtige schicken — —“

„Ja“, sagte Carlita, „das ist das Beste, und bis sie kommt, werde ich helfen.“ „Ich brauche Sie im Laboratorium, Carlita! Miß Barbara kann den Fürsten pflegen.“

(Fortsetzung folgt)

Landespolizei in der Schule

Fahrräder geprüft — Praktische Übung auf der Straße

Bruchhausen. Nachdem schon vor einiger Zeit die Lehrerschaft des Bezirkes von der Landespolizei in die Verkehrsprobleme eingeführt worden ist, hat jetzt der Landespolizei-Hauptposten Eßlingen mit dem Verkehrsunterricht für Schüler begonnen. Das an der gefährlichen Bundesstraße 3 gelegene Bruchhausen war für die erste Durchführung dieses neuen Schulfachs ausersehen. Am Samstag erschien Hauptkommissar Nerdinger mit seinen Mitarbeitern in der Schule und gab den oberen Klassen an Hand von Schaubildern eine Einführung in die Verkehrsregeln für Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer. Dabei wies er auch auf die Vorschriften für Fuhrwerke hin, die hinten mit Rückstrahler und an der linken Seite mit Namensschild ausgestattet sein müssen. Beim Abstellen an möglichst vom Verkehr nicht berührten Stellen ist stets die Deichsel abzunehmen und nachts sind die Wagen zu beleuchten.

Nach dem theoretischen Unterricht prüften die Polizeibeamten im Schulhof die von den Schülern mitgebrachten Fahrräder und zeigten jeweils die Mängel. Von 30 Fahrrädern

waren nur zwei neue ohne Fehler. Bei den anderen waren Beleuchtung, Bremsen, Klingel und anderes nicht in Ordnung. Es ergab sich also das gleiche Bild wie bei den polizeilichen Nachprüfungen in Betrieben. Dabei wurde natürlich kein Strafzettel ausgestellt, aber die Behebung der Mängel verlangt, um die Verkehrssicherheit auf den Straßen zu erhöhen. Wie oft sind gerade Radfahrer in letzter Zeit Anlaß zu Verkehrsunfällen gewesen!

Den Abschluß des Polizeibesuchs in der Schule bildete der praktische Unterricht. Die jungen Radfahrer durften an verschiedenen Stellen des Orts ihre „Fahrkunst“ zeigen. Dabei wurde von den Zuschauern immer wieder das leichtsinnige Verhalten einzelner gerügt und anschließend gezeigt, wie man es richtig macht, um sich und andere nicht in Gefahr zu bringen.

Einkleidend hatte Hauptlehrer Schreiber darauf hingewiesen, daß jeder von uns im Verkehr noch leichtsinnig sei. Der regelmäßige Verkehrsunterricht in der Schule kann viel dazu beitragen, daß die Verkehrsregeln schon der Jugend in Fleisch und Blut übergehen.

Aus dem Bericht der Landespolizei

für die Zeit vom 31. Oktober bis 7. November

Am 2. Nov. kam ein Kradfahrer beim Befahren der Bundesstraße 36 in einer leichten Rechtskurve in Eggenstein von der Fahrbahn ab und fuhr gegen einen Brunnen. Beim Sturz vom Motorrad zog sich der Fahrer eine schwere Kopfverletzung zu, an deren Folgen er bald nach seiner Einlieferung im Städt. Krankenhaus Karlsruhe verstarb.

Auf der Bundesstraße 3 (Straßenmündung der Landstraße I.O. Nr. 207 — Eßlingenweier) kam ein Kradfahrer beim Überholen mit einem in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer in Berührung und zu Fall. Der Kradfahrer und seine Begleiterin wurden leicht und der Radfahrer schwer verletzt.

Auf der Hauptstraße (Bundesstraße 10) in Berghausen versuchte ein Kradfahrer in einer unübersichtlichen Kurve in dem Augenblick einen Lkw zu überholen, als ein Lastzug entgegenkam. Der Kradfahrer wurde in diesem Moment unsicher, verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und stürzte mit seiner Maschine vor den entgegenkommenden Lastzug. Beim Sturz zog er sich einen Oberschenkelbruch zu und mußte in das Städt. Krankenhaus Karlsruhe eingeliefert werden.

Bei einer Personenkontrolle konnten von der Landespolizei in Mörch zwei zur Festnahme ausgeschriebene Personen festgenommen und in das Bezirksgefängnis in Karlsruhe eingeliefert werden.

In einer Gastwirtschaft in Bretten versuchte der Gaststätteninhaber einen unter seinen Gästen entstandenen Streit zu schlichten. Ohne Rücksicht darauf und trotz guten Willens verriet er einer der Beteiligten mit einem Henkelglas einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß seine sofortige Überführung ins Krankenhaus Bretten notwendig war.

In den Nachmittagsstunden des 4. November brach in einem landwirtschaftlichen Anwesen in Bretten aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ein Brand aus. Durch rasches Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr Bretten konnte der gesamte Viehbestand gerettet werden, während einige landwirtschaftliche Geräte dem Feuer zum Opfer fielen. Die Ermittlungen über die Brandursache sind bis dahin noch nicht abgeschlossen.

Ein junges Mädchen aus Kassel, das erst kurz in der Neureuter Siedlung zugezogen ist, konnte am 3. Nov. durch die Landespolizei Neureut wegen gewerbenmäßiger Unzucht und Steuervergehens (Verkauf unversteuerter Bohnenkaffee) vorläufig festgenommen und in das Frauengefängnis in Karlsruhe eingeliefert werden.



Mit Schwung in den Winter

In dieser einfachen und sportlichen Kombination, bestehend aus einem weiten, glänzigen Schottenrock und einer farblich darauf abgestimmten Samtbluse mit schlichten, angeschnittenem Arm und kleinem Stehkragen, ist die junge Dame für Büro und Alltag modisch angezogen.

Aus den Alb- und Gammelsheim-Gemeinden

Malsch

Um den 11. 11. 1952

Malsch. Der 11. Nov. bedeutet für alle Narrengilden den Geburtstag und Beginn des bald in voller Blüte stehenden Narrentreibens. Da Malsch für eine zünftige Faschacht bekannt ist, beginnt am Dienstag im Narrenlokal „Storchhannest“ die erste Vorarbeit. Viele Stunden und Abende werden wieder von all den Beteiligten verwendet werden müssen, damit alles so geordnet ablaufen kann, wie man dies aus all den Jahren gewohnt ist.

Die Instandsetzungsarbeiten an der Hauptstraße sind nun soweit fortgeschritten, daß bei einigermaßen günstiger Witterung in der nächsten Woche der Teerbelag aufgebracht werden kann. Die Arbeiten haben sich durch die äußerst ungünstige Witterung sehr verzögert.

Die Gemeindeverwaltung fordert alle Holzkäufer, die in den Abt. III/18 und III/29 noch Stammholz liegen haben, das in früheren Jahren gekauft wurde, dasselbe bis spätestens 22. November abzuführen.

Das Viehverzeichnungsverzeichnis mit dem Ergebnis der Nachschau vom Oktober dieses Jahres liegt vom 10. bis 15. Nov. im Rathaus zur Einsichtnahme durch die Tierhalter offen. Einsprüche können während der Offenlegung und bis drei Tage nach diesem Termin beim Vorstand mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Die Badische Landesbausparkasse hält am Mittwoch, 12. Nov., von 9 bis 17 Uhr in der Bezirksparkasse Malsch einen Sprechtag. Hierbei können alle Fragen, die die Baufinanzierung betreffen, besprochen werden.

Das Standesamt Malsch verzeichnet im Oktober 16 Geburten, 5 Eheschließungen und 6 Sterbefälle.

Bericht aus Spielberg

Bürgermeisterwahl wird wiederholt

Spielberg. Bei der am 9. November stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurden 689 Stimmen abgegeben. Es entfielen auf Wilhelm Kärcher, Malermeister, 254, Gustav Kärcher, Küfer, 236, Wilhelm Dillmann, Former, 112 und Gustav Roßwag 77 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig. Da keiner der Bewerber die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen konnte muß zwischen Wilhelm Kärcher, Malermeister und Gustav Kärcher, Küfer, am 23. November eine Stichwahl stattfinden.

Aus dem Gerichtssaal

Wieviele „Viertel“ hatte er getrunken
Ein 46-jähriger Ingenieur aus Ruppurr stieß mit seinem Personenkraftwagen an einem Abend im April dieses Jahres auf der Pförzheimer Straße beim Sägewerk Müller mit einem Lkw zusammen. Dabei trugen die Insassen des Pkw — zwei Männer und drei Kinder — schwere, mittlere und leichte Verletzungen davon.

Der Ingenieur gab in der Verhandlung vor dem Amtsgericht Eßlingen an, er sei geblendet worden, deshalb auf die linke Straßenseite geraten und schließlich auf den Lkw gefahren, der das Kraftfahrzeug beim Aufprall um 180 Grad drehte. Der Angeklagte gab an, er habe vor dieser Fahrt nur zwei Viertel Wein getrunken. Das Gericht war aber bereits besser belehrt, denn es hatte den Befund der Blutuntersuchung vorliegen, nach der 1,95 pro Mille Alkohol nach dem Unfall im Blut des Angeklagten enthalten waren, also eine weit größere Menge als zwei Viertel Wein verursicht hätten. Der Angeklagte hat aber nun Zeit, sich noch einmal die Anzahl der getrunkenen „Viertel“ auszurechnen, denn das Amtsgericht verurteilte den Ingenieur zu sechs Wochen Aufenthalt hinter schwedischen Gardinen, insbesondere wegen seiner Trunkenheit, durch die er eine Anzahl Menschen in Todesgefahr gebracht hatte.

Badisches Staatstheater

Schauspielhaus: Heute 19 Uhr geschlossene Schülervorstellung: „Kabale und Liebe“, Trauerspiel von Schiller. Ende 21.45 Uhr.

Opernhaus: Morgen Dienstag 19.30 Uhr Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf „Paganini“, Operette von Lehár. Ende 22.30 Uhr.

Schauspielhaus: 20 Uhr geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 5 „Europa und der Stier“, Komödie von Fodor. Ende 23 Uhr.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

FC 1921 Karlsruhe — FC Busenbach 0:1

Busenbach. Mit dem knappsten aller Resultate gelang es dem FC am Sonntag im Parkring dem FC 1921 die Punkte zu entführen. Dieses eine Tor des Busenbacher Mittelstürmers zählt trotzdem so wertvoll, weil es bis jetzt noch keiner Mannschaft möglich war, bei diesem Verein zu Punktgewinn zu kommen. FC 1921 zählt mit zu den Karlsruher Vereinen, die auf eigenem Gelände sehr schwer oder gar nicht zu bezwingen sind. Die Mannschaft ist in der Verteidigung sehr stabil und sorgt mit furchigen Abschlägen für Reinhaltung ihres Torraumes, unterstützt von einer Läuferreihe, die ihren Sturm immer wieder auf Touren bringt. Dieser Sturm aber ist unerhört schnell, sorgt immer für dicke Luft im gegnerischen Strafraum und macht jeder Abwehr das Leben sauer. Die Mannschaft des FC 1921 spielt einen guten Zweckfußball, nicht stur aufs Tor, sondern versucht mit hohen Flankenbällen die Deckung des Gegners aufzureißen, womit sie auf eigenem Gelände auch immer Erfolg hat.

Trotz des doppelten Punktgewinnes konnte unsere Elf nicht überzeugen. Anstatt wie der Gegner durch Flankenwechsel die gegnerische Verteidigung auseinanderzureißen, wurde immer wieder versucht, das Spiel in der Mitte zu führen. So hatte 1921 immer wieder Zeit, einen jeden Angriff der Albtäler schon im Entstehen zu zerstören. — Durch den Vorteil der Platzwahl wählte 1921 die Seite zum Angriff, die ihr auf Grund ihres Trainings am günstigsten liegt. Sie wollte durch einen Blitzstart die Gäste aus dem Albtal überrollen und in die Defensive zwingen. Fast wäre ihnen diese Taktik gelungen, ihre drei Pflanzschüsse zeigten dies zur Genüge an. Die Gäste aus dem Albtal konnten mit zunehmender Spieldauer sich von der Umklammerung lösen und schufen manche heikle Situation vor dem Tor des Gastgebers. Aber ihr Spiel war zu dünsichtig, dem Gegner gleich bekannt, um Erfolge zu zeitigen. Und doch wäre den Gästen aus Busenbach in dieser Zeit ums Haar das Führungstor gelungen. Ganz knapp nur verfehlt der B. Mittelstürmer um Zentimeter den Ball. Mit 0:0 ging es in die Pause.

Beim Wiederbeginn konnte auch der halbrechte Selberlich, der vorübergehend ausschieden mußte, wieder mit von der Partie sein. Nach viertelstündiger Spieldauer konnten die Albtäler durch Mittelstürmer Rabold eine Flanke, die maßgerecht hereinkam, mit herzhafem Schuß zum Führungstreffer für die Schwarz-Roten aus B. verwerten. Mit aller Macht drängte der Gastgeber nun zum Ausgleich, aber jetzt kam unsere Elf auf Draht. Ihr Spiel bekam Routine, die Läuferreihe, die in der ersten Hälfte nicht recht in Fahrt kam, zeigte nun eine Stabilität, die ihr vormals abging. Ein einsetzender Regen machte in der Folgezeit beiden Mannschaften schwer zu schaffen. Alle Anstrengungen nutzte beiden Mannschaften nichts mehr. Die beiderseitigen Abwehrreihen ließen Erfolge nicht mehr zu. Kurz vor dem Schlußpfiff wurde dem auf links außen spielenden Schwab beinahe noch das 2:0 gelungen. So blieb es beim 0:1 für B. und zwei wertvolle Punkte gingen ins Albtal. II. Mannschaften 3:3.

1. Amateurliga (Mittelbaden)

Staffel 1	
Grünwinkel — Niern	0:0
Malsch — Ruppurr	2:2
Eßlingen — Eßlingen	4:1
Düren — Mühlacker	2:2
Forchheim — Pforzheim	2:2
Tiefenbrunn — Durmersheim	1:2
Bretten — Eßlingen	2:1

Staffel 2	
Südstern — Durlach Aue	2:2
Sßlingen — Frankonia	2:3
Russheim — Karlsdorf	2:1
Grötzingen — Weingarten	2:1
Blankenloch — Hagsfeld	3:0
Bruchsal — Wiesental	0:2
Graben — Neureut	1:4

Kreisklasse A

Staffel 1	
Wöschbach — KPV Ib	2:0
Jöhlingen — Kleinsteimbach	1:2
Berghausen — Wödingen	2:4
Linkenheim — Hochstetten	2:2
Spöck — Durlach Ib	0:3
Germ. Neureut — KSC (a. K.)	1:1
Liedolsheim — Leopoldshafen	ausgel.

Die Amateurm Mannschaft des KSC Mühlburg/Phönix läuft für die Folge a. K. mit, da ein Verein nur eine erste Mannschaft hat in den Runden spielen haben darf. (1. Amateurliga). Die bisherige Punktwertung ist für die Gegner aus der Tabellenwertung zu nehmen.

Staffel 2	
Itersbach — Neuburgweier	4:2
Fr. T. Forchheim — Palmbach	verlegt
Langensteimbach — FC West Karlsruhe	3:3
FV Bulach — Beierthim	0:0
Olympia/Hertha — Fr. T. Bulach	3:2
Bruchhausen — Wolfartsweier	0:0
FC 21 Karlsruhe — Busenbach	0:1

Kreisklasse B

Staffel 1	
Schöllbrunn — Herrenalb	7:0
Eßlingenweier — Spielberg	1:2
Spessart — Pfaffenrot	7:1

Staffel 2	
4081 West — Ph. Grünwettersbach	3:0
ASV Grünwettersbach — Hohenwettersbach	1:3
Mutschelbach — Auerbach	3:0

Staffel 3	
Kirchfeld — Südstadt	3:3
Stallort — Agon	1:1
Rietheim — KPV	1:1
Büchig — Hardeck	2:3

HANDBALL

Bezirksklasse	
Staffel 1	
Eßlingen — TV Brötzingen	17:4
Fr. SSV Karlsruhe — Pforzheim	4:5
Durlach — Bulach	7:3

Kreisklasse A

Staffel 1	
Friedrichstal — Wödingen	0:0
Rietheim Ib — Grötzingen	13:9

Frauen

KTV 40 II. — KSC Mühlburg/Phönix	0:10
----------------------------------	------

Beranftaltungen

Bad. Staatstheater

Opernhaus (4219)

Morgen 19.30 Uhr Volksbühne und freier Kartenverkauf

Paganini

Operette von Franz Lehár

Schauspielhaus

Morgen 20 Uhr geschl. Vorst. für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 5

Europa und der Stier

Komödie von Ladislav Fodor

Zu verkaufen

Gabardine-Herrenmantel Gr. 50

25.—, schw. Seidenkleid Gr. 44

20.—, Herreohut braun Gr. 58

5.—, mod. Lesebrille 5.—

Aktenmappe schw. Leder 3.—

zu verk. Eßlingen, Goethestraße 9a parterre (4218)

Für Haus-Schlachtungen

Spezialität gar. r. Gewürze

Pfeffer weiß gr. u. gem.

Pfeffer schwarz ganz u. gemahlen

Muskatnuß gr. u. gem.

Muskatblüte gemahlen

Ungar. Rosenpaprika edelsß

Koriander ganz u. gem.

Thür. Majoran gerebelt

Thymian gerebelt

Piment gemahlen

Nelken gemahlen

Laubbeerbätter

sowie Pökelsalz, Brühpech, Salpeter, Wurstbielzfäden

Drogerie Rud. Chemnitz

Eßlingen, Leopoldstraße 7

Telefon 37 290

Aufklärung:

Von Mund zu Mund geht der Erfolg von Klosterfrau Melisengeist. Welches Hausmittel in aller Welt erwarb sich jemals solches Vertrauen? Kein Wunder, daß man versucht, es nachzuahmen: Oft werden als „Melisengeist“ Gemische angeboten, die keine Spur Melisse enthalten! Oft hält man für ein paar Pfennige billiger etwas feil, das „genau so gut“ sein soll! Dabei sind die geforderten Preise trotzdem oft viel zu hoch: Wir jedenfalls könnten solche Produkte wesentlich billiger herstellen! Vor allem aber: **Keines der so angebotenen Erzeugnisse ist der echte Klosterfrau Melisengeist, der nur in der blauen Originalpackung mit den 3 Nonnen angeboten und verkauft werden darf!**

Obwohl wir den Bedarf vorübergehend nicht decken konnten, fühlen wir uns doch verpflichtet, im Interesse Ihrer Gesundheit und ihres Geldbeutels zu sagen:

Lassen Sie sich durch fachfremde Händler nichts aufdrängen: Weisen Sie Nachahmungen immer zurück!

Den echten Klosterfrau Melisengeist erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien nur in der blauen Packung mit den 3 Nonnen! Niemals lose! Auch Nachfüllungen sind verboten!



M. C. M. Klosterfrau - seit über 125 Jahren in Köln a. Rh.



Wolkenkratzer mit Aluminium
In der großen amerikanischen Industriestadt Pittsburgh geht ein Bauwerk seiner Vollendung entgegen, das einzigartig in der Welt sein dürfte. Die Aluminium of America ließ sich ihr neues Bürohaus, ganz mit einem 30stückerigen Wolkenkratzer, ganz mit Aluminium verkleiden.

„Ewiges Holz“ im deutschen Wald

Erfolgreiche Versuche mit Mammut-Blumen
Göttingen (UP). Das Institut für Technische Mykologie der Biologischen Bundesanstalt in Hannover-Münden hat interessante Versuche mit einem „ewigen Holz“ durchgeführt, das nicht faulit. Den vom Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten veranlaßten Versuchen lagen Proben des Mammutbaumholzes aus dem Privatbesitz des „Exotenwaldes“ von Weinheim (Bergstraße) zugrunde. Nach bisherigen Ergebnissen wurde festgestellt, daß der im Westen der USA wachsende Mammutbaum (Sequoia) — auch Red-Wood genannt — in Deutschland lippig gedeihen kann und genau dem amerikanischen Siquoia-Holz entspricht. Es ist besonders leicht, hat hervorragende Tischlerholzeigenschaften und kann für alle Arbeiten Verwendung finden, die der Witterung stark ausgesetzt sind. Das Holz ist ferner gegen Pilze nicht anfällig, immun gegen Bodenfeuer und hitzebeständig. Eine Art dieser Nadelbäume erreicht in Amerika eine Höhe bis 90 Meter und eine Dicke bis 12 Meter. Nach den Erklärungen eines Forstwissenschaftlers in Hannoverisch-Münden verschaffen diese neuen deutschen Untersuchungen der deutschen Forstwissenschaft wichtige Erkenntnisse und einen mächtigen Antrieb. Die Mittel zum Anbau (eine Pflanze kostet rund 15 DM) soll das Bundeswirtschaftsministerium bereitstellen. Wie es heißt, soll der Anbau bald vorgenommen werden.

Hafen von Rotterdam blockiert

Gesunkenes Schiff sperrt die Fahrrinne
Rotterdam (UP). Der panamesische 8400-Tonnen-Frachter „Faustus“ war im Sturm an der Mole zur Einfahrt in den 33 Kilometer langen „Nieuwe Waterweg“, der die Nordsee mit dem Hief im Binnenland liegenden Rotterdam-Hafen verbindet, gestrandet. Da das Schiff nicht mehr flott zu machen war, ging die Mannschaft von Bord. Wenige Stunden später hob der Sturm das Wrack über die Mole und versenkte es mitten in der Fahrrinne. Der gesamte Schiffsverkehr von und nach Rotterdam mußte daher eingestellt werden. Nur die Sprengung des Wracks macht den „neuen Wasserweg“ wieder befahrbar. Zahlreiche Schiffe, die vergeblich auf die sofortige Beseitigung des Hindernisses warteten, sind zu anderen Häfen weitergefahren. Im Ärmelkanal haben über 80 Schiffe allezeit zwischen Dover und Folkestone unter den Kreidelfelsen an der englischen Küste vor dem Sturm Schutz gesucht. Ein Teil der Schiffe liegt schon vier Tage fest.

Ein Triebwagen fuhr 240 km/h

Mailand (UP). Ein neuer Stromlinien-Triebwagen erreichte auf einer Versuchsfahrt zwischen Piacenza und Bologna eine Geschwindigkeit von 240 Kilometern pro Stunde. Der Zug wird elektrisch betrieben. Bei der Versuchsfahrt wurde sein Konstrukteur, Alfredo d'Arbela, im Gesicht verletzt, da sich ein Anschlagstück zur Oberleitung löste und durch das Fenster in die Führerkabine schlug. Gleichzeitig wurde die Oberleitung durch die nach oben schnellende Kontaktfeder zerschnitten, so daß der Verkehr auf der Strecke zwei Stunden unterbrochen werden mußte.

Erzherzog Felix macht sein Glück

Hochzeit mit Prinzessin von Arenberg — Farmer im Land seines ermordeten Großvaters

Wenn am 19. November die Glocken des Rivierastädtchens Beaulieu eine erlauchte Hochzeitsgesellschaft herbeirufen, wird das vierte Kind des letzten österreichischen Kaiserpaars auch als viertes von acht Geschwistern vor den Altar treten. Felix, der „Glückliche“, dürfte zumindest an diesem Tag seinen Namen zu Recht führen. In der Vergangenheit konnte man das allerdings nicht immer behaupten. Als letztes der KönigsKinder wurde er unter noch normalen Verhältnissen auf Schloß Schönbrunn geboren und auf die wohlklingenden Namen Felix Friedrich August Maria vom Siege Franz Joseph Peter Karl Anton Robert Otto Flus-Michael Benedikt Sebastian Ignatius Marcus d'Aviano getauft. Nach dem Thronverlust seines kaiserlichen Vaters Karl erlebte er als Zweijähriger die überstürzte, mittellose Flucht auf einem Patrouillenboot und die Überfahrt per Kriegsschiff ins Exil von Madeira. Sein jüngerer Bruder, Erzherzog Karl, war damals erst einige Monate alt.

Dürftig und traurig genug waren die Verhältnisse, unter denen der Bräutigam seine Jugend verleben mußte. In einer armseligen Fischerkate haustete er auf der Exilinsel, bis der Vater 1922 erst 44jährig starb. Inzwischen hatten noch Erzherzog Rudolf und Erzherzogin Charlotte in der Verbannung das Licht der Welt erblickt. Der Tod des Exkaisers an jenem 1. April traf die Familie wie ein Keulenschlag, denn Mutter Zita, die allein das armselige Heim in Ordnung hielt, für ihre sieben Kinder sorgte und den todkranken Mann bis zum letzten Atemzuge pflegte, erwartete wenige Wochen später ihre achte Niederkunft. So wirkte es fast grotesk, daß der damals sechsjährige „glückliche“ Erzherzog seinen in die gleiche geflickte Kleidung gesteckten ältesten Bruder Otto seitdem mit „Majestät“ anreden mußte. Man hatte den ehemaligen österreichisch-ungarischen Kaiserfamilie alles, auch das Notwendigste zum Leben, genommen.

Nachdem der Vater unter einem Holzmast in einer kleinen Kirche in den Bergen der Insel die ewige Ruhe gefunden hatte, durfte die Familie mit Erlaubnis ihres auf dem Madrider Thron sitzenden königlichen Verwandten Alfons von Spanien in das spanische Fischerdorf Lequeitio übersiedeln. Auch dort waren sie nur auf Almosen angewiesen und hatten oft nicht einmal das Holz zum Heizen, obwohl ihre Familie seit sechs Jahrhunderten auf dem Schönbrunner Thron saß und vor der Entelung der größte Grundbesitzer im Land war.

Felix zählte 13, als man dank eines großzügigen Geschenkes des belgischen Marquis de Croix in ein aus dem 12. Jahrhundert stammendes kleines Schloß in der flämischen Stadt Steenokkerzeel umziehen und wieder standesgemäßer leben konnte. Dort besuchte der junge Erzherzog das Gymnasium und zog

nach dem Abitur in die alte Heimat, nach Wien, um. Damals stand die Rückgabe des Vermögens der Dynastie durch die österreichische Regierung gewissermaßen vor der Tür. So hatte Felix als junger Student der Militärakademie in der Wiener Neustadt mehrfach mit Anwälten zu tun und konnte 1936 auch für sich selbst den Erfolg verbuchen, der seine Familie mit einem Schlag wieder zur reichsten eines Landes machte, das seine Grenzen eben wieder den Habsburgern zaghaft zu öffnen begann. In den Wiener Kaffeehäusern wurde schon offen die Restauration diskutiert, die Legitimisten waren recht aktiv, und die Regierung Schuschnigg hatte alle Mühe, dieser Bewegung zu steuern.

Da kam überraschend der Anschluß. Felix erlebte in Wien das gewaltige Aufgebot von Fahnen und Standarten, hörte den „Führer“ sprechen, der selbst aus Österreich kam, und blieb aber selbst unbeeinträchtigt. Immerhin war es für ihn ein Warnzeichen, sich wieder in das sichere Ausland zu begeben. Zwei Jahre später allerdings gab es auch hier keine Sicherheit mehr — man flüchtete vor den deutschen Truppen über Lissabon nach Amerika, und selbste sind eigentlich die acht Geschwister in alle Welt zerstreut. Während die beiden Ältesten, Thronpräsident Otto mit seiner jungen Frau Erzherzogin Regina und die Erzherzogin Adelheid Paris zum Domizil erwählten, ließ sich der gleichfalls ältere Robert in London nieder. Der jüngere Erzherzog Karl und die Erzherzogin Charlotte leben mit der Mutter in New York, und Erzherzog Rudolf Springus bevorzugte die kanadische Bundeshauptstadt Quebec. Nur das „Nesthäkchen“, die 30jährige Erzherzogin Charlotte, lebt seit ihrer Hochzeit mit dem Prinzen Heinrich von und zu Liechtenstein in Österreich, auf dem steiermärkischen Schloß Waldstein. Felix, der immerhin schon 36 Lenzte zählt, besaß den Mut, Farmer in jenem Land zu werden, das einst seinen Großonkel Maximilian ermordet ließ, ehe er als mexikanischer Kaiser überhaupt zum Regieren kam.

Dortin wird ihm nun bald seine 27jährige Braut Anna-Eugenie Prinzessin und Herzogin von Arenberg folgen. Als Tierärztin ist sie für ihr künftiges mexikanisches „Farmdasen“ auch geradezu prädestiniert. Ihre Familie entstammt dem Hennegauer Uradel und ist eigentlich ein Zweig des Fürstengeschlechts de Ligne, das schon durch die Heirat Erzherzog Karls mit der Habsburgerin verschwägert ist. Und auch raue Sitten werden die frischgebakene Erzherzogin in ihrer neuen Heimat nicht erschüttern können — in dieser Hinsicht wurde sie in München, besonders zur Zeit der Oktoberfeste, einiges gewohnt. Ihre Familie ist übrigens auch im Rheinland sehr bekannt — der Großvater nämlich auf dem großherzoglichen Schloß Pesch bei Neuß, wo auch ihre einzige Schwester Rosa-Sophie das Licht der Welt erblickte, während sie selbst mit dem fürstlichen Stammschloß Ellingen der mütterlichen Familie Wrede im bayerischen Mainfranken geboren wurde. (P)

Eine praktische Luftmatratze für das Auto

Für Auto- und Motorradfahrer, die ihre Ferien oder das Wochenende an der See, im Gebirge und dergl. verleben wollen, ist vor einiger Zeit unter der Bezeichnung Silena-Luftmatratze ein praktisches Hilfsmittel geschaffen worden, das mit einer DPa geschützten Neuerung, und zwar einem eingebauten Blaseball, ausgerüstet wurde, mit dem man schnell und mühelos das Aufblasen der Luftmatratze bewerkstelligen kann. Die Funktion des Blasebalgs ermöglicht ein mit einem Griff einsetzender und wieder herauszunehmender Federteil, der beim Transport wegen der bequemeren Verstaung herausgenommen werden kann. Man kann den Blaseball mit der Hand oder dem Fuß betätigen. Die eingebaute Feder sorgt dabei für die automatische Nachfüllung, während das Federteil nach dem Aufblasen der Luftmatratze durch einen aufschraubbaren Preßstoffdeckel geschlossen wird. Ein Entweichen der Luft ist nicht möglich, da eine Gummidichtungsscheibe für die absolute Dichtigkeit Sorge trägt.

Die Wetzal Gummi Werke in Hildesheim haben mit dieser Konstruktion, bei der auf doppeltem Gummiplatten solide Nesselgewebe vulkanisiert sind, Auto- und Motorradfahrern ein praktisches Hilfsmittel für ihre Fahrten an die Hand gegeben. Die Matratze kann im Auto oder zum Liegen im Freien benutzt werden. Da die Oberfläche der Matratze aus Textilgewebe besteht, entsteht beim Liegen oder Sitzen kein kaltes Gefühl, so daß auch gegen Bodenkühle eine gute Isolation gegeben ist. Das Luftbett, das in nicht aufgeblasenem und zusammengefaltetem Zustand ein kleines Päckchen mit einem Gewicht von knapp 3 kg darstellt, kann im Freien auch als bequemer Polstersessel benutzt werden. Diese vielseitigen Verformungsmöglichkeiten und der leichte Transport werden mit dazu beitragen, daß dieses praktische Modell dem Beifahrer der Motorsportfreunde finden dürfte.

Deutsche Wertpapierbörsen

Frankfurt:	7. 11.	6. 11.
Adlerwerke	83	—
AEG	33	33
Brown Bov.	139	138
Daimler	74	74
Degussa	121	120 1/2
Fordwerke	86 1/2	85
IG Farben	95 1/2	94 1/2
Siemens St. A.	112 1/2	111 1/2
Siemens Vzz.	108	108
Zellstoff Waldhof	60	60
Gr & Bilf.	28 1/2	28 1/2
Lanz	61	60
NSU	125	125
Deutsche Bank	60	60 1/2
DL Effekt. B.	30	30
Dresdner Bank	59 1/2	59
Frankf. Hypothekbank	41	41

Zürcher Notencircularkurse 6. 11. 5. 11.

New-York (1 Dollar)	4.28 1/2	— 4.28 1/2
London (1 Pfd.)	10.82	— 10.82
Paris (100 Fr.)	1.08 1/2	— 1.07 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	8.41	— 8.41
Mailand (100 Lire)	0.67 1/2	— 0.67 1/2
Deutschland (100 DM)	91 1/2	— 91 1/2
Wien (100 Sch.)	15.65	— 15.55
Stockholm	70.50	— 70 1/2
Amsterdam	110 1/2	— 110 1/2
Dänemark	51.50	— 51 1/2
Norwegen	48.00	— 48
Spermark	62.50	— 62.75
Spermark New York	14.52 1/2	— 14.60

Rheinwasserstand am 8. 11.: Konstanz 378 (+1)
Rheinleiden — (-) Breisach 313 (+23)
Straßburg 398 (+8) Maxau 598 (-4)
Mannheim 538 (+13) Ceub 434 (+34)



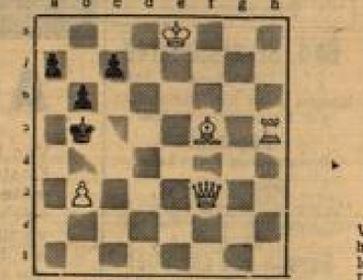
Montag und Dienstag bei vorwiegend nordwestlichen Winden meist bewölkt und weitere leichte Niederschläge, die in höheren Lagen zunächst noch als Schnee fallen. Tagestemperaturen in tieferen Lagen auf drei bis sechs Grad über Null ansteigend. Nur noch geringer Nachtfrost.
Barometerstand: Veränderlich—Regen.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 2°

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf. — Druck und Anzeigen-
annahme: A. Graf, Ettligen, Schöll-
bronner Straße 5, Tel. 37 487
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-
Kraus GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 713

ZUM RÄTSELN UND RATEN

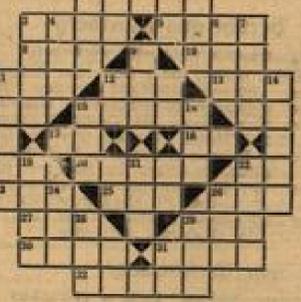
SCHACH-ECHE

Einfach — aber inhaltsreich!
Aufgabe von H. Toxen, Schweden
4. Preis „Tidskrift för Schak“ 1947



Matt in zwei Zügen

Kreuzworträtsel
Waagrecht: 1. Sturm, 3. Teil d. Beines, 5. Gesichtsteil, 8. Europäer, 10. Eingang, 11. Stadt in Marokko, 12. franz. Straße, 13. geographischer Begriff, 15. Edelsteingewicht, 17. Fluß 1. Holland, 18. Strom 1. Sibirien, 20. Schwachsinniger, 22. franz. Vorstufe, 23. Getreide, 25. raumbeschränkt, 28. Papier-Norm, 27. bibl. Frauennamen, 29. Stadt in Italien, 30. Buckelochs, 31. Raubkatze, 32. Sternbild.
Senkrecht: 1. Gedichtform, 2. Vertiefung, 3. Stadt in Österreich, 4. lat. Kunst, 6. Elend, 7. Nebenfluß der Donau, 8. ärzt.



Verordnung: 11. Fanggerät, 12. Ägypt. Gottheit, 14. Verkaufsräum, 15. Hafendamm, 16. leblos, 17. Körperorgan, 21. Nebenfluß der Donau, 22. Stadt in Peru, 24. geographischer Begriff, 26. Gotteshaus, 28. Hafen in Finnland, 29. Bankenturm, 31. Fluß in Italien.

Lösungen:
31. Po
22. Lima, 24. See, 26. Dom, 28. Dom, 29. Kun
Laden, 15. Kni, 16. Kni, 17. Fähr, 18. Rn, 6. Nol, 7. Dnu, 8. Kof, 11. Fähr, 12. Rn, 4. Als — Senkrecht: 1. Ode, 2. Nol, 3. Wdr, 4. Als, 10n, 20. Zeb, 21. Puma, 22. Orne, 23. Dier, 27. Dier, 28. Dier, 29. Kari, 17. Kari, 18. Or, 3. Wdr, 4. Mond, 6. Ite, 10. Tor, 11. Feh.
Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Oka, 2. Schach, 3. Kof, 4. Dier, 5. Dier, 6. Dier, 7. Kof, 8. Kof, 9. Kof, 10. Kof, 11. Kof, 12. Kof, 13. Kof, 14. Kof, 15. Kof, 16. Kof, 17. Kof, 18. Kof, 19. Kof, 20. Kof, 21. Kof, 22. Kof, 23. Kof, 24. Kof, 25. Kof, 26. Kof, 27. Kof, 28. Kof, 29. Kof, 30. Kof, 31. Kof, 32. Kof.
Senkrecht: 1. Oka, 2. Schach, 3. Kof, 4. Dier, 5. Dier, 6. Dier, 7. Kof, 8. Kof, 9. Kof, 10. Kof, 11. Kof, 12. Kof, 13. Kof, 14. Kof, 15. Kof, 16. Kof, 17. Kof, 18. Kof, 19. Kof, 20. Kof, 21. Kof, 22. Kof, 23. Kof, 24. Kof, 25. Kof, 26. Kof, 27. Kof, 28. Kof, 29. Kof, 30. Kof, 31. Kof, 32. Kof.

Der Herr über Leben und Tod hat am Samstagabend unsern lieben Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater
Friedrich Günther
im gewöhnlichen Alter von 83 Jahren wohl vorbereitet in die ewige Heimat abgerufen.
Die trauernden Hinterbliebenen
Ettligenweiler, den 10. November 1932
Beerdigung am Dienstag vormittag um 10 Uhr

gegen Kopfschmerz: **PETRIN**
Graue Haare
lassen Sie älter erscheinen als Sie sind
Aber nicht färben!
„Hazinol“ ges. gesch.
Haarfarbmittelhersteller gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück.
Splendend leichte Anwendung.
Garantiert unschädlich.
Immer frisch erhältlich:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Schuhe besser pflegen
Pilo
-polieren
Haarausfall
Schuppen? Kopfläuse?
Naturprodukte von Hapopotamer Schwäbisch: Echtes Bienenwax und Birkenhaarwasser „Malleegold“ seit vielen Jahren bewährt.
Flaschen mitbringen 1/2 Liter — DM 2.00, 1/2 Liter — DM 1.00.
Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz Ettligen, Leopoldstr.

Zu mieten gesucht
Selbst. Kaufmann, gutsit., sucht per sofort leeres oder möbl. Zimmer in Ettligen od. Nähe. Gt. u. pünktl. Miete.
Angeb. unter 4216 an die EZ
Blutreinigung
dann Regulator
Verlangen Sie unverbindlich eine kostenlose Probedepfung in der
Drogerie Rudolf Chemnitz
Ettligen, Leopoldstr. 7, Tel. 37290